Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
4. September 1940

47. Jahrgang
Nummer 209
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51—54

Luftangriffe auf England auch am Dienstag

Bis zum Mittag 39 Feindflugzeuge abgeschossen und 15 am Boden zerstört

Ständiger deutscher Bombenregen

dnb Berlin, 3. September.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind seit dem Vormittag des Dienstags wieder deutsche Fliegerverbände zum Angriff gegen England unterwegs. Im Norden von London wurden militärische Anlagen angegriffen, in Südengland sind verschiedene Ziele mit Bomben belegt worden.

Es entwickelten sich wieder Luftkämpfe. Nach den bis Mittag vorliegenden Meldungen wurden bereits 39 britische Flugzeuge abgeschossen und weitere 15 am Boden zerstört.

Fabriken und Oellager in London getroffen

Genf, 3. September.

Wie Reuter meldet, wurde heute um 11 Uhr, als das zweite Kriegsjahr begann, der erste Luftalarm in London gegeben, dem weitere folgten. Die Zeitangaben darüber gehen auseinander.

Ueber die vergangene Nacht berichtet „Daily Mail", kurz nach Eintritt der Dunkelheit gab es in London zwei weitere Alarme sowie einen dritten nach Mitternacht. Es war der siebente innerhalb von 24 Stunden. Zwar versucht die Londoner Zeitung die Wirkung der Bombenabwürfe über verschiedenen Teilen der Stadt herabzusetzen, muß aber schüchtern zugeben, daß Fabriken und Oellager schwer getroffen wurden.

„Daily Expreß" schreibt, seit drei Wochen läuft alles in die Luftschutzkeller. Millionen englischer Arbeiter saßen still. Dieses Im-Keller-Sitzen hat uns eine Menge lebenswichtiger Arbeit gekostet, die wir nie wieder einholen können.

Das spricht Bände!

Stockholm, 3. September.

Nach Londoner Meldungen wurde von amtlicher britischer Seite am Dienstag den britischen Versicherungsgesellschaften und sonstigen Organisationen untersagt, Register über in England angerichtete Kriegsschäden zu führen.

Britisches Kanonenboot versenkt

London, 3. September.

Reuter meldet: „Der Sekretär der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß das Kanonenboot „Penzance" von einem Unterseeboot torpediert wurde und sank. Die nächsten Angehörigen der Opfer wurden unterrichtet."

*

Das Kanonenboot „Penzance" war 1930 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 1025 Tonnen. Seine Bewaffnung bestand aus zwei 10,2-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Kanonen und acht MGs. Die Friedensbesatzung war 100 Mann stark.

Britische Kriegsschiffe kamen zu spät

Die Versenkung des britischen Hilfskreuzers „Dunvegan Castle"

Berlin, 3. September.

Zu der Versenkung des britischen Hilfskreuzers „Dunvegan Castle", die bereits im OKW.-Bericht vom 1. September gemeldet wurde, werden noch weitere Einzelheiten bekannt:

Als die Torpedierung durch ein deutsches U-Boot im Nordatlantik erfolgte, ging die Mannschaft in die Rettungsboote, die 215 Mann Besatzung aufnahmen. 31 werden vermißt.

Das Motorschiff war eine der modernsten Einheiten der Union-Castle-Line und stand auf der Liste der britischen Hilfskriegsschiffe. Im Frieden verkehrte es zwischen London und Südafrika. Es handelt sich bei dem 15 007 BRT. großen Schiff, das vor vier Jahren auf der Werft von Harland & Wolff in Belfast vom Stapel lief, um eine besonders wertvolle Einheit der britischen Handelsflotte. Zwei britische Kriegsschiffe kamen auf die SOS.-Rufe zu spät an der Unfallstelle an. Von der „Dunvegan Castle" war nichts mehr zu sehen.

London gibt Einnahme von Buna zu

Amsterdam, 3. September.

Nachdem der englische Nachrichtendienst in den letzten Tagen fast täglich hervorgehoben hatte, daß das Karawanenzentrum Buna in der britischen Kolonie Kenia nicht, wie von italienischer Seite gemeldet wurde, von den Italienern eingenommen sei, mußte er heute abend mitteilen, aus Buna hätten sich die britischen Truppen nach den neuesten in London eingetroffenen Berichten wegen Wassermangels zurückziehen müssen. Die Wasseranfuhren in jenem Ort seien nämlich für eine große Anzahl von Streitkräften unzureichend. Deshalb habe man bereits am 20. August die Bevölkerung aus Buna evakuiert. Die englischen Truppen hätten günstigere Stellungen im Rücken bezogen.

Zwei U-Boot-Kommandanten

erhielten das Ritterkreuz

dnb Berlin, 3. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Korvettenkapitän Rösing, Chef einer Unterseebootflottille; Kapitänleutnant Frauenheim, Kommandant eines Unterseebootes.

Korvettenkapitän Rösing hat als stellvertretender Kommandant in zwei Unternehmungen 14 Schiffe mit 88 849 BRT., darunter drei Tanker, und zwar vorwiegend aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, versenkt. Diese ausgezeichnete, in kurzer Zeit erreichte Leistung ist seinem unerschrockenen Vorgehen und hervorragenden Können zu verdanken.

Kapitänleutnant Frauenheim ist erfolgreich in stark überwachtes englisches Küstengebiet eingedrungen. Sehr ernste Beschädigungen eines Schweren Kreuzers und das Sinken mehrerer bewaffneter Handelsdampfer waren der Erfolg seiner Tätigkeit. Außerdem ist seinem kühnen und ruhigen Verhalten die Versenkung von weiteren elf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit einer Gesamttonnage von 58 010 BRT., zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, zu verdanken.

Fünfhundertster Luftsieg

eines deutschen Zerstörergeschwaders — Montag 93 Feindflugzeuge zerstört

dnb Berlin, 3. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 2. September griffen unsere Kampf- und Jagdverbände, wie bereits bekanntgegeben, feindliche Flugplätze in Südengland an. In Hornchurch, Gravesend, Eastchurch, Detling wurden Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer zerstört und zum Teil in Brand gesetzt. Dabei kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, die für unsere Fliegerverbände siegreich verliefen.

Nachtangriffe unserer Kampffliegerverbände richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen West- und Südküste, gegen Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und gegen Flugplätze. So wurden die Häfen von Liverpool, Swansea, Bristol, Plymouth, Portland, Poole und Portsmouth und Rüstungswerke in Birmingham, Coventry und Filton mit Bomben belegt. An mehreren Stellen entstanden starke Brände.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht in Westund Südwestdeutschland an verschiedenen Stellen Bomben. Außer der Zerstörung eines ländlichen Anwesens ist weder Sach- noch Personenschaden angerichtet worden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 93 Flugzeuge, davon wurden 86 feindliche Flugzeuge in den Luftkämpfen am Tage, ein Flugzeug durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und eines durch Flakartillerie der Kriegsmarine abgeschossen und vier am Boden zerstört. 23 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Zerstörergeschwader 76 hat seinen 500. Luftsieg errungen.

*

Pausenlos setzt die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe gegen die militärischen Anlagen und die wichtigsten Rüstungsbetriebe Englands fort. Von den Nachtangriffen vom 2. zum 3. September wurden diesmal wieder die Häfen der englischen Westküste betroffen. Dies fällt für den Seeverkehr und die Versorgung der britischen Inseln um so schwerer ins Gewicht, als schon seit geraumer Zeit die Osthäfen fast unbenutzbar geworden sind und die Westhäfen einen großen Teil des bisherigen Verkehrs der Ostküste, soweit dies überhaupt möglich ist, übernommen haben. Wie aus englischen Berichten bereits hervorging, hat sich natürlicherweise der Verkehr in den Häfen von Liverpool, Bristol, Swansea u. a. gestaut, so daß sich die Wirkung der deutschen Angriffe gerade auf diesen Schiffsansammlungen leicht errechnen läßt. Die drei im Wehrmachtbericht genannten Haupthäfen Liverpool, Bristol und Swansea hatten in normalen Zeiten einen Gesamtgüterumschlag von rund 15 Millionen Netto-Registertonnen im Jahre, das sind ungefähr drei Fünftel des Gesamtumschlags der britischen Westhäfen.

Die angegriffenen Flugplätze Gravesend und Eastchurch gehören zu den modernsten Anlagen. Eastchurch wurde erst in den letzten Jahren im Zuge der englischen Aufrüstung südöstlich von London angelegt und aufgebaut, während Gravesend ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt an der Themse liegt. Auch die großen Rüstungszentren waren abermals das Ziel der deutschen Luftangriffe. Besonders Birmingham, das mit seinen mehr als einer Million Einwohnern als zweitgrößte Stadt der englischen Inseln rangiert. Birmingham gilt als die Waffenschmiede Englands überhaupt. Es beherbergt die wichtigsten Waffen- und Munitionsfabriken und ist der Sitz der drei größten englischen Autofabriken Austin, Marris und Singer, der Dunlop-Werke, großer Fabriken für Flugmotorenbau, Flugzeugteile usw. Das ebenfalls genannte Coventry mit seinen 130 000 Einwohnern gehört ebenfalls zum Industriebezirk Birminghams und ist Sitz verschiedener Motorenfabriken sowie der englischen Daimler-Gesellschaft.

Englische Flottenformation bombardiert

im Mittelmeer — Ein Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer schwer beschädigt — Erneut Bomben auf Malta

dnb Rom, 3. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine feindliche Flottenformation, die im mittleren Mittelmeer erkundet wurde, ist von unserer Luftwaffe gestellt und wiederholt angegriffen worden.

Die heftige Flakabwehr und harte Kämpfe mit den feindlichen Jagdflugzeugen konnten den draufgängerischen Angriffsgeist unserer Bomberverbände und neuer Sturzkampfbomber („Picchiatelli") nicht daran hindern, offensichtliche Ergebnisse zu erzielen. Ein Flugzeugträger ist schwer am Bug getroffen worden, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Zerstörer erhielten Volltreffer und wurden schwer beschädigt. Vier feindliche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen. Die obigen Ergebnisse sind durch photographische Aufnahmen kontrolliert worden.

In der Zwischenzeit wurde der Flottenstützpunkt Malta heftig bombardiert.

Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Eines unserer Lazarett-Wasserflugzeuge, das die vorgeschriebenen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, ist angegriffen und beschossen worden, während es sich auf der Suche nach ins Meer abgestürzten Flugzeugen befand.

In Ostafrika sind feindliche Truppenlager und Lastkraftwagen in Gadabi am Fluß Atbara (Sudan) bombardiert worden. Unsere Verluste bei der im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Bombardierung von Assab belaufen sich nach weiteren Feststellungen auf vier tote Italiener und acht tote Eingeborene sowie etwa 20 Verwundete.

Feindliche Flugzeuge, die wie gewöhnlich aus der Schweiz kamen, haben einige Ortschaften Norditaliens überflogen. Durch das sofortige Eingreifen der Abwehr konnten sie nur auf Genua Bomben abwerfen, wo unter der Bevölkerung zwei Tote und 15 Verwundete zu beklagen sind. Der Sachschaden ist unbedeutend. Drei Flugzeuge sind von der Flak brennend abgeschossen worden, bei zwei weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich.

„Churchill führt England ins Verderben"

Die Ansicht eines in Paris lebenden Engländers

Genf, 3. September.

Das „Oeuvre" veröffentlicht Auszüge aus dem Brief eines in Paris lebenden Engländers an Marcel Deat, dem er u. a. schreibt, daß er und seine Familie ungeheuer gelitten hätten unter dem Kummer und der Schande im Gefolge der Verbrechen Churchills, die von der britischen Regierung gebilligt würden und leider auch von der Mehrheit des Volkes, das durch die infamste Presse der Welt verdummt sei. Wenn es wahr sei, daß das englische Volk zu tadeln sei, weil es mehr oder weniger seine Leiter unterstütze, so sei es nur gerecht, zu sagen, daß die gemeine Londoner Presse, von der zahlreiche Organe in den Händen von Juden seien, den Geist dieses Volkes mit jedem Tage mehr vergiftet.

Zum Schluß drückt der Engländer die Ueberzeugung aus, daß der Zusammenbruch Englands total und absolut sein werde. Die Engländer hätten einen Churchill, der sie direkt ins Verderben hineinführe. Welche größere Strafe könne ein Land treffen, als einem solchen Manne anvertraut zu sein? Einem Mann, der von Zusammenbruch zu Zusammenbruch geschritten sei — Antwerpen, Gallipoli im letzten Kriege, Ramsgate, Dünkirchen, Narvik, die Schlacht von Frankreich und Somaliland in diesem Kriege. Jetzt werde die Reihe an England sein. . . .

Großsprechereien

des englischen Ernährungsministers

Genf, 3. September.

Der Ablauf des ersten Kriegsjahres hat auch den britischen Ernährungsminister Lord Woolton mit einer Erklärung über die Lebensmittellage Englands auf den Plan gerufen. Mit stolzgeschwellter Brust versicherte der Minister einem Reuter-Vertreter, daß die Lebensmittellage Englands heute nach einem Jahr Krieg eine solidere sei, als sie jemals vorher gewesen sei. Es seien zwar gewisse Rationierungsmaßnahmen erforderlich gewesen, aber man sei stolz darauf, daß diese Rationierung nur begrenzt sei. Ueberdies habe man sich bemüht, die Hilfsmittel des Landes durch riesige Aufkäufe im Empire und durch den Erwerb riesiger Nahrungsmittelmengen auf den großen Märkten neutraler Freunde zu verstärken.

Lord Woolton vergaß allerdings mitzuteilen, daß die im Empire und auf neutralen Märkten getätigten Aufkäufe ohne jede nennenswerte Auswirkung auf die Versorgungslage der britischen Insel blieben, da sie zum größten Teil in den überseeischen Erzeugungsgebieten gestapelt liegen und infolge des gewaltigen Schiffsraummangels nicht nach England transportiert werden können. Auch die Begrenzung der Rationierung ist keineswegs eine Ruhmestat der britischen kriegswirtschaftlichen Organisation, sondern eine soziale Ungerechtigkeit übelsten Ausmaßes, da eine Reihe der bis jetzt noch nicht rationierten Waren infolge ihrer Knappheit so sehr im Preise gestiegen sind, daß sie für die breiteren Volksschichten unerschwinglich wurden und nur aus diesem Grunde für die Bedürfnisse der plutokratischen Oberschicht noch ausreichend sind. Die unbestreitbare Tatsache der in der letzten Zeit verfügten neuen Rationierungen und der Herabsetzung der Rationen gerade bei den wichtigsten Lebensmitteln des Massenbedarfes sprechen keineswegs dafür, daß Englands Lebensmittelversorgung heute solider als jemals zuvor war.

Anmeldung des gesamten jüdischen Vermögens in der Slowakei

In der Slowakei müssen alle Juden bis zum 16. September d. J. ihr Vermögen beim zuständigen Gemeindeamt ausweisen. Wer sein Vermögen bis zur vorgeschriebenen Zeit nur unvollständig oder überhaupt nicht ausweist, wird mit Kerker bis zu 5 Jahren und Beschlagnahme des gesamten Vermögens bestraft.

Trüber Kriegsjahrestag in London

Berlin, 3. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung

England hat bereits den Vorabend des Kriegsjahrestages in wenig feierlicher Stimmung begehen müssen. Unentwegt haben deutsche Bomben- und Jagdgeschwader ihre Tag- und Nachtangriffe auf London und die Rüstungsindustrien fortgesetzt. Da die englische Bevölkerung sich am Jahrestage von der Massierung der deutschen Maschinen überzeugen konnte, so blieb auch dem amtlichen Nachrichtendienst nichts anderes übrig, als zuzugeben, „daß die deutschen Angreifer alle Sperren durchbrochen hätten". Ein immerhin bedeutsames Eingeständnis, da noch vor wenigen Wochen Winston Churchill erklären ließ, daß nicht nur diese Sperren jeden Angriff unterbinden würden, sondern daß England bereits die Luftgleichheit errungen (!) habe, die Ueberlegenheit bald erreichen (!!) und schließlich zur Offensive übergehen werde (!!!). Die Ereignisse des Dienstags haben die Stimmung gedämpft. Reuter meldet — und auch das ist im Gegensatz zur bisherigen Verschweigetaktik bemerkenswert —, daß 200 Bomber und Jäger über dem Südosten kreuzten und den „dritten Massenangriff des Tages unternahmen". In einer späteren Meldung beziffert Reuter die Angreifer sogar auf 300. Mehrmals sei der Feind nach London vorgestoßen. Ein Angriff hätte allein drei Stunden gedauert und hätte sich gegen die Flughäfen längs der Themse gerichtet. In krassen Farben wird sodann das „schreckliche Trommelfeuer" geschildert, mit dem die englische Flak die deutschen Maschinen empfangen habe, was aber die Angreifer, wie ausdrücklich festgestellt wird, an der Durchführung ihres Angriffs in keiner Weise behindern konnte. Geben doch auch die amtlichen englischen Meldungen zu, daß der Angriff über drei Stunden währte. Wenn dann aber in einer folgenden Meldung das amtliche Nachrichtenbüro noch großspurig mitteilen kann, „die feindlichen Formationen seien zurückgetrieben", so dürfte auch wohl für den schlichten englischen Bürger die Frage entstehen, weshalb trotz der ausgezeichneten Abwehr, trotz des schrecklichen Sperrfeuers und trotz der schwungvollen Berichterstattung die deutschen Bomben niederregneten. Diese offensichtlichen Widersprüche haben dann auch folgerichtig dazu geführt, daß neutrale Beobachter eine fortschreitende Schwächung der britischen Luftverteidigung feststellten, zumal auch die amtlichen Berichte erheblich nüchterner als in der Vorwoche gestimmt sind. Meldet doch Reuter über einen der gestrigen Kämpfe, daß von 70 deutschen Maschinen, die einen Angriff unternahmen, möglicherweise zwei in der Luft „zertrümmert worden seien". Vor wenigen Tagen noch hätte das Nachrichtenbüro zumindestens 30 oder 40 Maschinen von den 70 deutschen durch Papier zum Absturz gebracht.

Aus dieser wenig optimistischen Stimmung heraus hat man Churchill zu einer Erklärung über die Lage gedrängt, die er am Donnerstag abgeben soll. Ob er oder ein Regierungsmitglied dem Wunsche Rechnung trägt, bleibt abzuwarten, aber Presse und Nachrichtenapparat versuchen den Premier aus der Klemme zu retten, in die er sich selbst hineinredete, als er noch vor 14 Tagen jene angebliche Gleichheit der englischen Luftwaffe mit der deutschen und die Güte der englischen Sperren feststellte. Plötzlich wird die Möglichkeit einer Invasion wieder in den Vordergrund gerückt. Reuter entsendet seine Sonderkorrespondenten in die Küstengebiete und läßt über die Abwehrmaßnahmen berichten, über Drahtverhaue, Abwehrstellungen, besonders getarnte Schützennester, über erfahrene Reiter der Heimwehr, die des Nachts alle Straßen und Wege patrouillieren usw. Während man also bis vor kurzem die englische Oeffentlichkeit über die Möglichkeit einer Invasion in Sicherheit wiegte, gibt man heute schrittweise diese Möglichkeit zu. Man geht sogar in dieser „Ehrlichkeit" weiter und teilt amtlich mit, daß bei dem letzten Luftbombardement auf Ramsgate allein 1000 Häuser zerstört worden sind, ohne aber dabei mitzuteilen, daß Ramsgate zur Verteidigungslinie selbst gehört, also ein militärisches Ziel erster Ordnung darstellt. So bieten Presse und Nachrichtendienst ein wenig geschlossenes und vor allem nicht gerade ermunterndes Bild.

Selbst dem diplomatischen Korrespondenten des Reuter-Büros gelingt es kaum, mit seinem Ueberblick über das erste Kriegsjahr einen glaubhaften Optimismus zu erheucheln. Er verstrickt sich bei diesem Versuch in die krassesten Widersprüche. Auch er kann eingangs seiner Betrachtung die englische Niederlage nicht abstreiten, kommt aber zu dem Schluß, daß „Englands diplomatischer Weg jetzt im Aufbau begriffen sei", wobei er aber recht vorsichtig voraussetzt, daß die diplomatische Tätigkeit mit den „britischen Luftsiegen" Schritt halten muß, eine Voraussetzung, die Tag um Tag durch die deutschen Erfolgsberichte mehr und mehr ins Reich der Unmöglichkeit gerückt wird. Was die politische Lage betrifft, so betont der Reuter-Mann die guten Beziehungen zu USA., wird aber bereits bei Betrachtung des Problems Sowjetrußland recht trübsinnig gestimmt, spricht von der Möglichkeit, daß „sich beide Nationen auf lange Sicht gesehen ergänzen können", weint eine diplomatische Träne den großen Pakt-Programmen nach, die 1939 ins Wasser fielen, findet aber endlich auf seiner Suche nach Englandfreunden südamerikanische Staaten, die nach Reuters Auffassung zu England halten.

Wir sind nicht in der Lage, diese Behauptungen nachzuprüfen, aber wir erinnern uns sehr genau, daß mit gleicher Methode England im vergangenen Jahre in aller Welt und noch jüngst im Südosten hausieren ging. Trotz aller politischen und militärischen Niederlagen behauptet der Korrespondent, „Englands Stern sei im Aufstieg". Geradezu ein Symptom, wie bescheiden das amtliche Albion im Laufe von zwölf Kriegsmonaten geworden ist.

Schwedischer Dampfer torpediert

Der schwedische 2373 BRT. große Dampfer „Alida Gorthon" ist nach einer Meldung des schwedischen Konsuls in Dublin 200 Meilen vor der irischen Westküste am 29. August torpediert worden. Von der 23köpfigen Besatzung werden zehn vermißt.

Weihestunde in Sonthofen

Dr. Ley sprach vor volksdeutschen Männern auf der Ordensburg

München, 3. September.

Seit drei Wochen nehmen 500 junge volksdeutsche Männer an einem Sonderlehrgang der Partei für besondere politische Aufgaben auf der Ordensburg Sonthofen teil. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley belohnte die Treue und den Eifer der jungen Männer, die bald endgültig ins Reich zurückkehren werden, um an neuer Stelle ewiges deutsches Volkstum zu gründen, indem er am Montag zu ihrem Abschied kam und am Dienstag zum Abschluß ihrer parteipolitischen Schulung in einer feierlichen Weihestunde zu ihnen sprach. In seiner Rede zeichnete der Reichsorganisationsleiter den jungen Volksdeutschen ein Bild von dem machtvollen und starken neuen Deutschland und betonte, es sei eine unfaßbare Kraft, die dieses deutsche Volk von heute in neuer Größe und Einheit, Kraft und Stärke erstehen lasse. Diese Kraft offenbare sich auch in dem Willen jener Volksdeutschen, Heim und Hof zu verlassen und heimzukehren in das Reich der Deutschen. Es sei die Kraft der Partei, welche die Deutschen in aller Welt aktiviere und mobilisiere. In diesem Zusammenhang gab Dr. Ley einen Ueberblick über das gewaltige Zeitgeschehen der vergangenen 12 Monate, würdigte das Heldentum der deutschen Soldaten, die in Polen, in Flandern, in Frankreich und im Kampf gegen England vor keinem Einsatz und vor keinem Opfer zurückschreckten, und führte weiter aus, Idee, Glaube, Vaterland, Blut und Boden seien Begriffe, die nichts wären, stünde hinter ihnen nicht ein Mann von so unvergleichlicher Größe wie Adolf Hitler.

Die volksdeutschen Männer erlebten gebannt die Feierstunde. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation bekräftigten sie das, was ihnen die Tage auf der Ordensburg gebracht hatten und was sie schon immer in ihrem Herzen trugen: ihr ganzes Leben dem deutschen Volk und seinem Führer Adolf Hitler zu weihen.

Dr. Ley in Hamburg

Hamburg, 3. September.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf am Dienstagnachmittag in Hamburg ein, um in der Hansestadt eine große Zahl von Betrieben zu besuchen. Der erste Besuch Dr. Leys galt einem Hamburger Großbetrieb, der durch die Verleihung der Goldenen Fahne als Nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet ist. Der Reichsorganisationsleiter, in dessen Begleitung sich Gauleiter Kaufmann befand, sprach im Gemeinschaftsraum nach Begrüßungsworten durch den Gefolgschaftsführer zur Gefolgschaft, die den Reichsorganisationsleiter herzlich begrüßte. Sein Besuch des Betriebes, so führte Dr. Ley aus, sei in erster Linie ein Ausdruck der untrennbaren Verbundenheit, die heute im Reiche Adolf Hitlers Führung und Gefolgschaft in jedem einzelnen deutschen Betrieb beseele. Unter lebhaftem Beifall unterstrich der Reichsorganisationsleiter den Lebenswillen und die Lebenskraft unseres 80-Millionen-Volkes, die in dem Arbeitswillen und dem Arbeitsfleiß und in dem Können eines jeden deutschen Arbeiters begründet seien. In diesem Sinne sei jeder deutsche Arbeiter mehr wert als ein englischer Lord. Mit dem unerschütterlichen Glaubensbekenntnis zum Endsieg schloß Dr. Ley, der am Mittwoch weitere Hamburger Betriebe besuchen wird.

„Dieses Blut floß durch Englands Schuld"

Staatsrat Görlitzer bei der Beisetzung der Opfer des Luftangriffes auf Berlin

Berlin, 3. September.

Unter zahlreicher Beteiligung weiter Kreise der Berliner Bevölkerung und der Partei samt ihren Gliederungen und Verbänden fand am Dienstag nachmittag auf verschiedenen Friedhöfen bzw. Krematorien der Reichshauptstadt die feierliche Beisetzung der beim Luftangriff englischer Mordbuben am 29. August d. J. ums Leben gekommenen Volksgenossen statt, deren Zahl sich bis zur Stunde auf zwölf erhöht hat.

Bei der Beisetzungsfeier auf dem St.-Jakobi-Friedhof in Neukölln ergriff Stellvertretender Gauleiter Staatsrat Görlitzer das Wort.

„Mit den Angehörigen", so führte er aus, „trauert vor diesen Särgen das ganze deutsche Volk, trauert die gesamte deutsche Volksgemeinschaft in ihrem schweren Abwehrkampf; denn wir beklagen Opfer des Krieges! Und da steht die Frage nach der anderen Schuld auf, nach dem Schuldigen an diesem Kriege. Dieses Blut floß durch die Schuld Englands, durch die Schuld derjenigen, die, ihrer alten Raub- und Mordpolitik getreu, nichts anderes mehr wollten, als Deutschland vernichten. Für sie könnte nur ein toter Deutscher auch ein guter Deutscher sein. Das ist der Zynismus der Mörder.

Wir können mit reinem Gewissen auch vor diesen Toten stehen. Unser Gewissen ist rein, weil wir wissen: England führt Krieg auch gegen Wehrlose, es will wieder, wie im Burenkrieg, mit dem Sterben der Frauen und Kinder die Seele des Soldaten treffen, die im Kampfe zu überwinden sein eigener Mut und seine eigene Kraft offenbar nicht ausreicht. Der feige Mord an den Familien in der Heimat soll die Arme lähmen, die zur Verteidigung Deutschlands so überlegen bewaffnet sind."

Englischer Flieger in London beinahe gelyncht

Der „Daily Telegraph" berichtet, am Sonnabend sei ein englischer Flieger, der mit dem Fallschirm über einer Vorstadt Londons abspringen mußte, von einer Menschenmenge für einen Deutschen gehalten und fast gelyncht worden. Das sind die Folgen der wüsten Hetze zum Heckenschützenkrieg.

Proteststurm gegen die Fahrpreiserhöhung in England

Nach einer Meldung der „Daily Mail" hat die kürzliche Fahrpreiserhöhung der englischen Eisenbahnen zu einem Proteststurm geführt. Nicht weniger als 40 öffentliche Körperschaften und große Vereinigungen haben gegen diese Erhöhung Einspruch erhoben.

„Weil sie Deutsche waren, mußten sie sterben"

Gedenkfeier für die Opfer des Blutsonntags in Bromberg

Bromberg, 3. September.

Vor einem Jahr, am 3. September 1939, erlebte Bromberg das furchtbare Entsetzen des Blutsonntags. In stolzer Trauer gedachte die deutsche Stadt des Opfers, das die Deutschen im befreiten Land ihrem Volkstum bringen mußten. Endlos sind die Gräberreihen auf dem neuerstandenen Ehrenfriedhof vor den Toren der Stadt. 649 Gräber ermordeter Volksdeutscher klagen an.

Die Schulen, Geschäfte und Behörden haben geschlossen. Die Straßen stehen im Flaggenschmuck. Vor dem Ehrenfriedhof haben Ehrenabordnungen der Wehrmachtteile und der Parteigliederungen Aufstellung genommen, als um 11 Uhr der Gauleiter und Reichsstatthalter Forster zusammen mit dem stellvertretenden Kommandierenden General und den Ehrengästen auf der Feierstätte erscheint. Beide legen an den Gräbern der Ermordeten und auf dem angrenzenden Militärfriedhof an den Gräbern der in den Kämpfen um Bromberg gefallenen Soldaten Kränze nieder. Leise erklingt dazu das Lied vom guten Kameraden.

Inmitten des weiten Runds der Gräberstätte ist die Feierstätte festlich hergerichtet worden. Die Feierstunde beginnt mit der Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner. Darauf verliest der Ortsgruppenleiter und Volksdeutsche Hugo Hinrichsen einen erschütternden Erlebnisbericht von dem Heldenmarsch nach Lowitsch. Der gemischte Chor der Stadt Bromberg singt nun unter Leitung von W. Schramm Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Hierauf spricht Gauleiter Forster zu den Hinterbliebenen und den Volksgenossen. Er führt u. a. aus: „Ein Jahr ist es nun her, daß polnisches Mordgesindel durch diese Stadt raste und alle Deutschen, deren es habhaft werden konnte, auf viehische Weise umbrachte. Diesen Massenmord werden alle diejenigen, die ihn veranlaßt und durchgeführt haben, niemals vor der Geschichte und vor der Menschheit verantworten können. Es war kein Grund, Tausende und aber Tausende deutscher Menschen einfach zu ermorden. Sie haben keinem Veranlassung gegeben, gegen sie in einer derart unmenschlichen, grausamen Weise vorzugehen. Lediglich weil sie Deutsche waren und in den Jahren der Abtrennung dieses Landes vom Mutterland treu zu ihrem Deutschtum standen, mußten sie sterben. Wir stehen nun hier in Bromberg an 649 Gräbern ermordeter deutscher Männer, Frauen und Kinder. Solange diese Gräber sichtbar sind, werden sie den hier wohnenden Deutschen ein Mahnmal größter Opferbereitschaft sein. Darüber hinaus werden diese Gräber allen Deutschen des Weichsellandes, des gesamten Ostens und des Großdeutschen Reiches immer eine Warnung vor dem polnischen Volkstum zu sein haben.

Wenn wir uns noch einmal alles das vergegenwärtigen, was vor einem Jahr war und was wir vorgefunden haben, als wir im Auftrage des Führers in dieses Land kamen, um den Aufbau zu beginnen, so glaube ich, können wir stolz sein auf das, was in den abgelaufenen zwölf Monaten in diesem Lande geleistet worden ist. Ein blühendes, schönes und reiches Land hat der polnische Staat in den Jahren 1918/19, ohne einen Tropfen Blut dafür zu vergießen, übernommen. Ein heruntergewirtschaftetes, ausgesogenes und armes Land ist durch den Einsatz von deutschem Blut in das Großdeutsche Reich zurückgekehrt. Sauberkeit und Ordnung haben mit den Deutschen wieder Einzug gehalten. In diesen vergangenen zwölf Monaten haben die Deutschen in diesem Lande wieder einmal gezeigt, daß sie ein aufbauendes Element sind, während die Polen ein zerstörendes waren.

Indem wir unsere Pflicht erfüllen, werden wir den großen Opfern, die vor einem Jahr gebracht wurden, am besten gerecht."

Die Feier klang aus mit dem Deutschen Gebet von Hackenberger. Dann erklangen die Nationalhymnen als Abschluß.

Manövrierunfähig über England

Benzinbehälter leer, sämtliche Geräte zerstört — Nächtlicher Fallschirmabsprung — Einzigartiges Erlebnis einer Flugzeugbesatzung

Von Kriegsberichter Harald Wachsmuth.

dnb (P. K.) Seit Stunden stehen wir auf dem Flughafen, von dem aus Maschinen gestartet waren, um in nächtlichen Angriffen englische Flugplätze und Nachschublager anzugreifen. Ein Flugzeug nach dem anderen kehrt zurück, aber „die Marie" fehlt noch immer. Als wir selbst gegen Morgengrauen keine Nachricht vom Verbleib des Flugzeuges haben, schwindet unsere Hoffnung mehr und mehr, die Rückkehr der Besatzung scheint aussichtslos . . .

Es ist 10 Uhr vormittags, ein Telephonanruf aus irgendeinem kleinen flandrischen Dorfe. Zu unserer freudigen Ueberraschung meldet sich unsere Besatzung gesund und munter zurück. Sie war nach erfolgreichem Angriff in das Sperrfeuer der Flak geraten und von Nachtjägern angegriffen worden. Mit zerschossenem Gerät und durchlöchertem Benzintank konnten sie jedoch nach abenteuerlichem Fluge durch das Ungewisse die Küste erreichen und sich in letzter Minute durch Fallschirmabsprung aus der stark beschädigten und nicht mehr landefähigen Maschine retten. 24 Stunden später sind sie nun wieder bei uns und erzählen im Kreise ihrer Kameraden von ihrem einzigartigen nächtlichen Erlebnis.

Im Tiefflug über englischem Nachtflughafen

„Unsere Sachen lagen ausgezeichnet, und wir konnten deutlich den Erfolg unseres Angriffes auf das Nachtschublager und den Flugplatz beobachten", erzählt Feldwebel S., der Beobachter der „Marie". „Zwei Bomben lagen in den Flugzeughallen, andere zerstörten Flugzeuge, die vor den Hallen standen, Gebäude und Magazine des Nachschublagers gingen in Flammen auf. Dann aber begann für uns der Tanz. 30, 40, 50 Scheinwerfer blitzten auf und nahmen uns in den Schnittpunkt. Gleichzeitig fängt die Flak an zu ballern und ich rufe Willi zu: „Nichts wie in die Wolken!". Aber schon kracht es ganz ordentlich in unserer Kiste, Splitter und Fetzen fliegen uns um die Ohren. Doch die Motoren liefen noch, und das war für uns zunächst die Hauptsache. Wir haben jetzt die Wolken erreicht und fliegen Kurs Heimat. Ich wundere mich nicht, wie flott Willi arbeitete, denn der „Pinsel" stand genau auf Kurs. Wir überflogen die Ballonsperre, und dann in den Wolken immer stur nach Kompaß."

„Ja, das war allerdings eine peinliche Ueberraschung für mich", unterbricht der Flugzeugführer, Unteroffizier Willi P., „denn ich merkte allmählich, daß der Kompaß zerschossen war und die Nadel feststand, gleich, welche Richtung ich auch flog. So hatte ich keine Ahnung, wo wir waren. Meiner Berechnung nach mußten wir über Flandern sein. Es kam mir darauf an, welche Richtung wir eigentlich geflogen waren, als wir beim Abflug kurbelten und kurvten, um uns dem Flakfeuer zu entziehen. Ich drückte also den „Pinsel" tiefer und tiefer und sah auch bald unter uns einen Flugplatz mit drei betonierten Rollbahnen, Leuchtfeuer und Platzbeleuchtung. Neben uns tauchte plötzlich der Schattenriß einer Maschine auf, die gerade landen wollte. Mir verschlug es die Sprache — diese Maschine war eine Blenheim. Hinter uns Nachtjäger, die sofort das Feuer auf uns eröffneten und uns ganz anständig beharkten. Kein Zweifel — das da unten war ein englischer Nachtflughafen. Wir hatten uns also verfranzt, da wir nach dem Kompaßzeiger geflogen waren, ohne zu wissen, daß der Kompaß zerschossen war. Jetzt konnten wir auch die Küste erkennen. Also zurück in die Wolken und genau ostwärts fliegen."

„Die Benzinbehälter sind leer."

Wie die Besatzung weiter erzählt, flog sie nunmehr über den Wolken und konnte sich jetzt nach dem Mond orientieren. Sämtliche Geräte, auch die Funkanlage und die Bordverständigung waren zerstört, die Maschine nicht manövrierfähig. „Das Schlimmste aber war", erzählt Feldwebel S. weiter, „daß der eine Benzinbehälter durchlöchert war und wir nur noch für wenige Minuten „Schnaps" hatten. An Landen war nicht zu denken, denn eine Notlandung bei Nacht mit einer derart zerschossenen Maschine wäre Selbstmord. Wir mußten annehmen, daß wir auf Festland waren. Ein kurzer Entschluß: „Wir müssen abspringen!"

„Fertigmachen zum Fallschirmabsprung" rief ich den anderen zu. Wir vereinbarten, uns sowohl während des Fallschirmabsprunges als auch nachher auf dem Boden durch Blinkzeichen der Taschenlampe, die wir mitnahmen, zu verständigen. Ich werfe die Bodenklappe ab und schaue nach unten. Es ist nicht gerade das schönste der Gefühle, bei Nacht abzuspringen, denn wir wußten ja nicht, wie es unten aussah, da wir über den Wolken in etwa 3000 Meter Höhe waren.

Der Sturz ins Ungewisse

Ein kritischer Augenblick. Ich schaue auf die Uhr. Verdammt, gerade am Geburtstag meiner Frau muß mir so etwas passieren", rufe ich Willi noch zu, und dann: Lebt wohl. Jetzt springe ich ab." Zwei oder dreimal überschlug ich mich, dann suchte ich den Griff des Fallschirmes. Ich war bei vollem Bewußtsein, und der Sturz beeinträchtigte mein Denkvermögen in keiner Weise. Nach sechs Sekunden zog ich den Fallschirm — ein scharfer Ruck geht durch meinen Körper — er hat sich geöffnet. Noch weiß ich nicht, wohin ich fallen werde, denn noch immer ist unter mir die Wolkendecke, die einfach nicht näherkommen will. Endlos erscheint mir die Zeit.

Ich gebe mit meiner Taschenlampe Blinksignale für die anderen Kameraden, konnte aber nichts von ihnen sehen. Plötzlich sehe ich, wie die eigene Maschine auf mich zukommt. Verdammt, das fehlt gerade noch, daß dich die Maschine rammt, dachte ich. Willi hatte nämlich, nachdem alle abgesprungen waren, die Maschine gewendet, damit wir nicht so weit auseinanderkommen sollten. Die Maschine heulte über mir hinweg, ich sah sie in den Wolken verschwinden. Ob Willi jetzt wohl abspringt? Wie wird es wohl den anderen ergangen sein? Wo werde ich überhaupt hinfallen? Wie stark mag die Wolkendecke sein? Diese Gedanken und Fragen bewegten mich während meines Pendelns zwischen Himmel und Erde während meines Falls ins Ungewisse.

Endlich erreiche ich die Wolkendecke. Wie in der Waschküche kam ich mir vor, ich konnte nichts, aber auch gar nichts sehen. Irgendwo hörte ich einen dumpfen Aufschlag — unsere Maschine, die schneller unten angekommen ist als ich. Aber die Erde kommt und kommt nicht näher. Man mag es kaum glauben, wie endlos lange einem die Zeit vorkommt und wie in einem der Wunsch brennt, doch endlich unten zu sein. Nun, auch diese Minuten sind vergangen. Ich landete glücklich im Schilf eines Flusses, und ich machte mich dann auf die Suche nach den anderen."

Auch die übrigen drei der Besatzung landeten alle glücklich und fanden sich nach stundenlangem Suchen wieder zusammen. Die „Marie" ist zwar verloren, aber dafür ist ein Flugplatz und das Nachschublager restlos zerstört. Und in dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, ist die Besatzung bereits wieder in einer neuen Do 17 zum Nachtflug nach England gestartet.

Ruhe, Klugheit, Würde bewahren!

Appell des rumänischen Ministerpräsidenten

dnb **Bukarest**, 3. September.

Ministerpräsident Gigurtu richtete an diejenigen Rumänen, die gegen die Abtretung Transsylvaniens protestieren und ihren Willen, die Grenzen zu verteidigen, zum Ausdruck bringen, einen Appell, in dem er sie zur Ruhe, Klugheit, Würde und Arbeit ermahnt. In dem Appell heißt es u. a.: „Die Achsenmächte garantieren die Freiheit des rumänischen Volkes. Wir können nicht die Existenz des ganzen rumänischen Staates aufs Spiel setzen für eine schön ausgeheckte Geste, die den Zusammenbruch des Landes verursachen würde. Dank der uns gegebenen Garantien können wir die neue Arbeit der Wiederaufrichtung Rumäniens beginnen."

Der Ministerpräsident schließt mit der Aufforderung, die Rumänen sollten Vertrauen in die Regierung des Landes haben.

Leidenszeit eines deutschen Journalisten

in französischer Gefangenschaft — Erst jetzt zurückgekehrt

Brüssel, 3. September.

Der langjährige Brüsseler Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", Josef Hermann, ist jetzt aus der französischen Gefangenschaft nach Brüssel zurückgekehrt. Er war am 10. Mai ebenso wie alle anderen Reichsdeutschen in Belgien verhaftet und nach Frankreich verschleppt worden. Während der meisten Zeit seiner Gefangenschaft war er an Händen und Füßen gefesselt. Mehrfach wurde er schwer mißhandelt. Man hatte ihn durch 13 verschiedene Gefängnisse und Konzentrationslager geschleppt. Die Franzosen zögerten auch nach dem Waffenstillstand, seine Befreiung durch alle möglichen Machenschaften hinaus. Erst Ende August konnte er durch eine deutsche Kommission in dem Konzentrationslager von Gurs aufgefunden und befreit werden.

Hinterrücks niedergeknallt

Ein deutscher Staatsangehöriger in einem Internierungslager in Niederländisch-Indien erschossen.

Berlin, 3. September.

Die Erschießung eines deutschen Staatsangehörigen namens Frühstück, der in einem Internierungslager in Niederländisch-Indien untergebracht war, gibt einen neuen Beweis von dem unerhörten und brutalen Vorgehen der holländischen Behörden in Niederländisch-Indien gegen Deutsche. Frühstück wurde, wie alle anderen Deutschen in Niederländisch-Indien, am 10. Mai verhaftet und in eines der berüchtigten niederländisch-indischen Internierungslager verschleppt. Hier ist er, wie jetzt bekannt wird, am 15. Mai völlig grundlos erschossen worden. Frühstück ging im Lager spazieren und wurde hierbei von einem Posten ohne Anruf hinterrücks niedergeknallt.

Wie amtliche Nachforschungen ergeben haben, ist nicht festgestellt worden, daß Frühstück etwa einen Fluchtversuch machen wollte. Seine Erschießung ist nichts anderes als der Beweis für die Brutalität und den Sadismus der holländischen Organe gegen alle internierten Deutschen. Es ist deutscherseits immer wieder auf die unerhörte und schamlose Behandlung der deutschen Staatsangehörigen in den niederländisch-indischen Internierungslagern hingewiesen worden. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die holländischen Kolonialbehörden sich nicht davor gescheut haben, selbst Frauen und Kinder unmenschlichster Behandlung auszusetzen. Auch dieser gemeldete Fall ist ein Beweis, mit welch verbrecherischen Methoden die holländischen Behörden gegen deutsche Zivilpersonen vorgehen. Die holländischen Machthaber in Niederländisch-Indien mögen jedoch gewiß sein, daß sie alle Folgen für ihr verbrecherisches Vorgehen gegen wehrlose Deutsche zu tragen haben werden.

Die gute Cigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5Pf

*) Beim Anzünden leicht ziehen, damit die Cigarette nicht einseitig verkohlt. Über die Flammenmitte halten — die rußende Flammenspitze vermeiden!

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs
Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: i. V. Rudolf Foest.

Ein Jahr Krieg — ein Jahr Sieg

1939

1. 9. Einmarsch der deutschen Truppen in Polen. Die polnischen Truppen im Korridor abgeschnitten, die Luftherrschaft im polnischen Raum errungen.
3. 9. England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg.
6. 9. Krakau und Bromberg genommen.
8. 9. Deutsche Panzertruppen in den Vorstädten Warschaus.
9. 9. Einkesselung des polnischen Westheeres in zwei großen Kesseln bei Kutno und bei Radom. Die Franzosen eröffnen die Feindseligkeiten und besetzen flache Streifen vor dem Westwall.
12. 9. Die bei Radom eingeschlossene polnische Armee ergibt sich.
14. 9. Deutsche Truppen vor Brest-Litowsk. Einschließung der östlichen polnischen Truppen. Gotenhafen (Gdingen) in deutscher Hand.
17. 9. Brest-Litowsk ergibt sich. Der britische Flugzeugträger „Courageous" von einem deutschen U-Boot versenkt.
18. 9. Ende der Schlacht bei Kutno und an der Bzura. Die Reste der eingeschlossenen Polen ergeben sich. Das polnische Feldheer hat aufgehört zu bestehen.
27. 9. Die Festung Warschau kapituliert.
13. 10. Ein deutsches U-Boot (Kapitänleutnant Prien) dringt in den Hafen von Scapa Flow ein, versenkt das Schlachtschiff „Royal Oak" (29 000 Tonnen) und beschädigt den Schlachtkreuzer „Repulse".
16./17. 10. Die Franzosen werden über die Grenze zurückgeschlagen.
17. 10. Beginn der deutschen Luftangriffe auf den Kriegshafen Scapa Flow.
13. 11. England und Frankreich lehnen belgisch-niederländischen Friedensschritt ab.
26. 11. Deutsche Seestreitkräfte unter Führung von Vizeadmiral Marschall vernichten bei Island den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi".
12. 12. Die „Bremen" aus Uebersee wieder in Deutschland eingetroffen.
13. 12. Siegreiches Gefecht des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" an der La-Plata-Mündung gegen drei britische Kreuzer.
17. 12. Die Regierung von Uruguay verweigert dem „Admiral Graf Spee" die Frist zur Wiederherstellung seiner Seefähigkeit. Das Panzerschiff sprengt sich selbst in die Luft.

1940

11. 2. Amtliche Feststellung: 58 000 Volksdeutsche wurden in Polen ermordet.
16. 2. Britische Zerstörer überfallen in norwegischen Gewässern den deutschen Dampfer „Altmark".
9. 4. Einmarsch und Landung in Dänemark und Norwegen. Die Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe" gesunken.
10. 4. Vier englische Zerstörer bei einem Angriff auf Narvik versenkt.
13. 4. Heldentod des Kommodore Bonte bei der Verteidigung von Narvik.
16. 4. Erste Landung britischer Truppen in Norwegen. Die Erzbahn von Narvik nach Schweden in deutscher Hand.
30. 4. Landverbindung Oslo—Drontheim hergestellt.
3. 5. Die britischen Truppen verlassen nach schweren Niederlagen bei Namsos und Andalsnes Mittelnorwegen. Ein britisches Schlachtschiff von einem deutschen Kampfflugzeug versenkt.
10. 5. Das deutsche Westheer tritt zum Angriff an. Beginn starker Angriffe der Luftwaffe gegen die feindlichen Truppen und das Hinterland. Ueberraschende Landung von Fallschirmtruppen im Innern der Festung Holland.
11. 5. Das Fort Eben Emael fällt.
13. 5. Deutsche Panzerdivisionen erreichen die Maas zwischen Dinant und Sedan. Rotterdam kapituliert, Lüttich in deutscher Hand.
14. 5. Holland kapituliert. Die Maas-Linie durchbrochen.
17. 5. Südlich von Maubeuge durchstoßen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbefestigungen und verfolgen den Feind bis an die obere Oise. Durch die Bresche folgen die Infanteriedivisionen. Ziel: die Küste. Deutsche Truppen in Antwerpen, Besetzung Brüssels.
18. 5. General Gamelin gestürzt, General Weygand Oberbefehlshaber der französischen Wehrmacht.
19. 5. Schlachtfeld der Somme-Schlacht von 1916 erreicht.
20. 5. Schnelle Truppen erreichen bei Abbeville die Kanalküste. Das feindliche Nordheer in Flandern und im Artoi. umfaßt. Die Schnellen Truppen schwenken in den nächsten Tagen nach Norden ein und dringen an der Kanalküste vor.
22. 5. Beginn der Schlacht in Flandern und im Artois. Ziel: Vernichtung des eingeschlossenen feindlichen Nordheeres.
24. 5. Boulogne genommen.
26. 5. Calais genommen.
28. 5. Das belgische Heer kapituliert.
29. 5. Die englische Transportflotte vor Dünkirchen zum großen Teil durch die Luftwaffe vernichtet.
4. 6. Dünkirchen genommen. Siegreiches Ende der Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois.
5. 6. Beginn der Schlacht in Frankreich. Truppen des Generaloberſten von Bock überschreiten die Somme.
6. 6. Schwere deutsche Seestreitkräfte versenken bei Narvik den britischen Flugzeugträger „Glorius" (22 500 Tonnen).
8. 6. Die Weygand-Zone an der Somme und am Oise-Aisne-Kanal in breiter Front durchstoßen.
9. 6. Beginn der Verfolgung durch die Heeresgruppe von Bock in Richtung untere Seine und Paris. Einkreisung einer französisch-englischen Gruppe bei St. Valery an der Küste. Der feindliche Westflügel zertrümmert. Beginn der Hauptoperationen innerhalb der Schlacht in Frankreich. Angriff der Heeresgruppe von Rundstedt in der Champagne und auf dem westlichen Maasufer.
10. 6. Italien tritt in den Krieg. Die letzten britischen Truppen verlassen bei Narvik norwegischen Boden.
11. 6. Infanterie und Luftwaffe in der Champagne haben die feindlichen Stellungen durchbrochen. Reims genommen. Die französische Regierung flieht aus Paris.
12. 6. Die Marne überschritten.
14. 6. Paris genommen. Die feindliche Nordfront zusammengebrochen. Beginn des Angriffs der Heeresgruppe Ritter von Leeb gegen die Maginot-Linie.
15. 6. Verdun gefallen. Die Maginot-Linie bei St. Avold durchbrochen. Der Oberrhein östlich von Kolmar überschritten. Das Plateau von Langres von deutschen Schnellen Truppen von der Champagne her durchstoßen. Die gesamte französische Ostarmee eingeschlossen.
16. 6. Deutsche Truppen erreichen die Schweizer Grenze. Rücktritt des französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud. Die Regierung übernimmt Marschall Pétain.
17. 6. Besançon, Metz, Belfort, Dijon genommen. Marschall Pétain bittet die deutsche Regierung um Waffenstillstand.
18. 6. Cherbourg und Nancy genommen.
19. 6. Lunéville, Toul, Straßburg genommen.
21. 6. Das französische Ostheer im Elsaß und in Lothringen kapituliert.
22. 6. Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages im Walde von Compiégne.
25. 6. 1.35 Uhr Waffenruhe in Frankreich.
3. 7. Britische Seestreitkräfte überfallen ein französisches Geschwader bei Oran.
3. 8. Beginn der italienischen Offensive gegen Britisch-Somaliland.
5. 8. In den ersten elf Kriegsmonaten durch Kriegsmarine und Luftwaffe fünf Millionen BRT. britischen und für Großbritannien nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt.
17. 8. Deutschland erklärt die totale Blockade gegen England.
19. 8. Die Italiener besetzen Berbera. Britisch-Somaliland erobert.
27. 8. Der bisher stärkste Luftangriff auf militärische Ziele in England.
29. 8. Verstärkte Luftangriffe auf England.

Wenn die Heide blüht ...



Wenn der August die goldene Fülle seiner sommerlichsten Stunden ins Land geworfen hat, wird ein Aschenbrödel im deutschen Land über Nacht zur Königin — die Heide. Ein rötliches Flimmern läuft plötzlich über ihren sackleinengroben Leib, das Heidekraut öffnet seine ungezählten Blütenknospen und schüttet das Wunder eines mattvioletten Rots über die endlos weite Steppe: Die Heide blüht!

Die herbe Eigenart der Heidelandschaft gewinnt sich die Liebe der Menschen nicht, wie etwa die kühle, gotische Domtiefe des deutschen Buchenwaldes. In der Heide streben keine Laubgewölbe mit grünem Baldachin in den blauen Himmel. Der karge Sandboden der Heide treibt keine Baumriesen ins Licht. Ihre stille Liebe gehört der Krüppelföhre und der bräutlichzarten Birke. Wenn im Pfingstmonat das Haar der Birke wie feines, silbriges Gespinst leuchtet, rieselt das Sonnenlicht an ihr herunter wie lebendig gewordener Goldbrokat. Schön ist dann die Heide für den Wanderer, der die Einsamkeit liebt. Bräunlichschwarz liegt noch die weite Fläche, durchsetzt mit Streifen weißen Sandes, darin der Fuß versinkt beim gemächlichen Schreiten. Dann „dudeln die Heidlerchen voll Fröhlichkeit, und der Birkhahn kullert und tollt", wie der Heidedichter Hermann Löns es so schön ausgedrückt hat. Ansonsten aber schwingt die Feiertagsruhe der Weltabgeschiedenheit über dem Heideland.

Bis dann in den Tagen des August plötzlich das Erikarot aufflammt und die stille Heide jählings verwandelt. Nun ist ihre braune Fläche mit einem Male ein leuchtend heller Teppich. Weit dehnt sich das Laken zartflammender Röte, daraus die feinen Düfte der Kelchblätter strömen. Birken und Föhren scheinen mit verwandelt. Die Birken schmiegen ihre weißen Leiber an den Blütenrand zu ihren Füßen und lassen ihr reifes Grünhaar wie flatternde Fahnen darüber hinwehen. Die Föhren lächeln schwermütig in ihrer Nadelarre und wiegen die verjüngten Wipfel. Nun hebt auch das Orgelspiel der Bienen an. Sie kommen in ganzen Schwärmen und holen sich den Honig von der üppig bestellten Tafel der Natur. Und was sie sammeln mit Bienenfleiß, wird bald köstliche Labe am Tisch der Menschen. Die arme Heide in ihrem amethystischen Gewande aber keltert bis in die goldklaren Oktobertage hinein das eingefangene Sonnengold.

Schön ist es in dieser Zeit in der Heide. Wer ihren Stimmen zu lauschen versteht, der hat den Alltag hinter sich gelassen, um Gast der Einsamkeit zu sein. Die Heide ist weit und groß und still. Und der einsame Wanderer ruht inmitten ihrer Blüten am Herzen Gottes ...

W. L.

Große Soldaten unserer Heimat

Vom Werden, Wirken und Kampf unserer Ritterkreuzträger

(Nachdruck verboten!)

IV.

Hauptmann Witzig

aus Wanne-Eickel — der Held von Eben Emael

Als im Morgengrauen des 10. Mai 1940 — des ersten Tages der großen Operationen im Westen — die deutsche Luftwaffe mit starken Verbänden aller Art zum Einsatz gegen Westen startet, heißt es in einer Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht: „Verbände der Luftwaffe unterstützen das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich besonders durch Kühnheit und Schneid der Hauptmann Koch und Oberleutnant Witzig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh diesen beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz." Am 11. Mai meldet das OKW.: „Das stärkste Fort der Festung Lüttich, Eben Emael, das die Uebergänge über die Maas und den Albert-Kanal bei und westlich Maastricht beherrscht, hat sich heute nachmittag ergeben. Der Kommandant und 1000 Mann wurden gefangengenommen. Das Fort wurde schon am 10. Mai durch eine ausgesuchte Abteilung der Luftwaffe unter Führung von Oberleutnant Witzig und unter Einsatz neuartiger Angriffsmittel kampfunfähig gemacht und die Besatzung niedergehalten. Als es einem von Norden angreifenden Verband des Heeres nach hartem Kampf gelungen war, die Verbindung mit der Abteilung Witzig herzustellen, hat die Besatzung ihre Waffen gestreckt."

Wie fiel Eben Emael?

Hauptmann Koch führt am 10. Mai mit seinen Männern den verwegenen Angriff auf die Brücken des Albert-Kanals durch, so daß zwei von ihnen nicht in die Luft gesprengt werden brauchen. Auf dem Gelände angekommen, das gegen Sprengungen gesichert werden muß, laden die Flugzeuge ihre Soldaten aus. Sofort nimmt jeder seine Funktion als MG.-Schütze, als Sicherer der Sprengkammern usw. wahr. Wie die Löwen gehen die Männer ran, und sie erreichen es, daß in Kürze die Brückenköpfe genommen sind. Zwei Brücken kommen völlig unbeschädigt in deutsche Hand, so daß sie dem Infanterienachschub dienen konnten. Nachdem das Kommando erst einmal die Brücken in Besitz genommen hat, bewährt es sich auch in seiner zweiten Aufgabe, den gewonnenen Brückenkopf zu halten. Am Nachmittag des 10. Mai ist Infanterie eingetroffen, die den Schutz der Brücken übernimmt.

Mitten ins Fort Eben Emael steuert Oberleutnant Witzig seine Maschinen. Dieses Fort Eben Emael, der stärkste Eckpfeiler der Festung Lüttich, knapp 20 Kilometer nördlich von Lüttich und rund 30 Kilometer Luftlinie westlich Aachen, hatte die Aufgabe, den Uebergang über Albert-Kanal und Maas, die dicht unterhalb der Festung vorbeifließen, zu verhindern. Es war eine der bedeutendsten modernen Festungsanlagen jenes Verteidigungssystems, das sich in Fortsetzung der Maginot-Linie an der belgischen Ostgrenze hinzog. Das Fort entsprach in seiner ganzen Bauart völlig dem französischen Muster, wie es in den stärksten Anlagen der Maginot-Linie enthalten war.

Die zahlreichen Einzelwerke des Forts sind über 200 Morgen Fläche verteilt, die Plattform der Befestigung erreicht 80 Meter Höhe. Zwei 12-Zentimeter-Geschütze, über 30 Geschütze von 7,5 und 6 Zentimeter Kaliber, 20 Doppel-MGs., zahlreiche leichte MGs., 15 Scheinwerfer von 400 Millimeter, in den Kasematten eine elektrische Zentrale, Waffenschmieden, Werkstätten, Munitionslager, Lazarette — dies alles zeigt das Bild einer starken und modernen Festung. Für einen Monat hatte Eben Emael Nahrungsmittel und Munition. Eben Emael hatte sechs Panzerkuppeln von je fünf Meter Durchmesser, sieben Panzerkuppeln von je drei Meter Durchmesser. Die Aufgabe dieser Panzerkuppeln war die Bestreichung des südlichen Teils der Kanalseite bzw. des nördlichen, mit Wasser gefüllten Seitengrabens und einer auf Schartenstand zur Bestreichung des südwestlichen, trockenen Seitengrabens. In der Werkgruppe waren Artillerie-Flankierungswerke eingebaut. Die Werkgruppe war mit Drahthindernis umgeben und durch Flakartillerie geschützt. Am Südrand der Werkgruppe befand sich ein trockener Panzerabwehrgraben. Am Nordostrand ein mit Wasser gefüllter Abwehrgraben. Seine Breite beträgt durchschnittlich an der Oberkante 20 Meter, auf der Sohle 10 Meter. Die Bestückung, 36 Geschütze leichten und mittleren Kalibers. Die Stärke der Besatzung allein an Festungsartillerie 1200 Mann.

Aus diesen Angaben ergibt sich ein Bild der Größe der Aufgabe, die Oberleutnant Witzig zu erfüllen hatte und die er mit Todesverachtung durchführte. Die Einnahme des Forts Eben Emael ist das Werk der Luftlandetruppen und der Pioniere, ist das Ergebnis eines vorbildlichen Zusammenwirkens von Heer und Luftwaffe gewesen.

*

Am 9. Mai 1940, nachmittags, erhält der Oberstleutnant Mikosch, Kommandeur eines Pionierbataillons, den Auftrag: Die Gefechtsgruppe Mikosch setzt sich zusammen mit Luftlandetruppen in den Besitz des Forts Eben Emael.

10. Mai 1940. Die Gefechtsgruppe Mikosch soll Verbindung mit der auf den Panzerkuppeln von Eben Emael gelandeten Luftwaffensturmabteilung des Oberleutnants Witzig aufnehmen. Trotz schärfster Gegenwehr entschließt sich Oberstleutnant Mikosch zum Uebersetzen von Floßsäcken. Am Nachmittag stößt die Spitze in den belgischen Ort Canne hinein. Drüben über den feindlichen Stellungen sind die Kameraden der Luftlandetruppen sichtbar, die nach Kräften das Vorgehen der Pioniere unterstützen. Durch Funkverbindung treten die beiden deutschen Gruppen in Verbindung, zwischen ihnen befinden sich die Belgier. Bis 3 Uhr nachmittags sind vier Kompanien übergesetzt. Südlich Canne zweigt vom Hauptkanal ein Stichkanal ab, der sich gemeinsam mit einer etwa 20 Meter hohen breiten Kuppel schützend vor die Panzerwerke von Eben Emael legt. Dazu sind auch durch Schleusenöffnung die einzigen Zugangswege und weit und breit das umliegende Gelände überschwemmt. Die gegen die Nordspitze der Befestigungen angesetzte Sturmkompanie steht vor einem neuen, unüberwindlich erscheinenden Hindernis. Drüben aber, auf den Kuppeln des Forts, warten die Kameraden der Luftwaffe. Es muß ein Weg gefunden werden.

Was nun folgt, schildert der dramatische Bericht des Kriegsberichters Kiekheben-Schmidt:

„In dieser Lage reift in dem Oberfeldwebel Portsteffen ein verwegener Plan. Mit 50 ausgesuchten Männern schafft er die durch Beschuß teilweise beschädigten Schlauchboote heran, macht sie flott und setzt, kaltblütig dem im Licht der Scheinwerfer und Leuchtkugeln rasenden Feuer der Belgier trotzend, über das Ueberschwemmungsgebiet. Ohne Verluste erreichen die Männer die gegenüberliegenden Hänge und pirschen sich durch das gefährdete Gelände an die Panzerkuppeln heran. Der Oberfeldwebel ruft das Kennwort und den Namen des Oberleutnants Witzig hinüber. Unbeschreiblich ist die Freude über die Vereinigung der beiden Gruppen, die am 11. Mai in der Morgendämmerung zwischen 5 und 6 Uhr erfolgt; 24 Stunden hatten die Luftwaffentruppen dem Gegner getrotzt und die Stellung gehalten. 24 Stunden lang hatten sich ihnen in einem einzigartigen heldenmütigen Sturm die Pioniere entgegengekämpft. Diese Stunde war vielleicht die glücklichste und stolzeste ihres Soldatenlebens. Unverzüglich macht sich Oberfeldwebel Portsteffen an die Bekämpfung der den Kanalweg noch immer stark unter Feuer haltenden Werke. Mit geballten Ladungen dringen die Männer gegen die Betonscharten, aus denen Geschützrohre und MG.-Läufe herausragen, vor. Entsetzlich ist die Wirkung. Zerfetzt und zersplittert fliegen die Rohre der Kanonen auseinander, begleitet von einem Trümmerregen von Stahl, Stein und Erde. Weithin hallen die Detonationen durch den Morgen. Von Entsetzen gepackt, räumen die Belgier ihre Bunker. Werk um Werk wird so niedergekämpft. Inzwischen sind eine zweite und eine dritte Sturmkompanie nachgedrungen. Um 10 Uhr vormittags setzt der Angriff der Gefechtsgruppe Mikosch zum letzten Sturm an. Um 12.15 Uhr schweigt das Fort Eben Emael, und um 12.30 Uhr erscheint mit weißer Fahne der belgische Parlamentär. 100 tote und verwundete Gegner liegen zwischen den Trümmern der Panzerwerke und Bunker. An die 1000 werden zermürbt und gebrochen in Gefangenschaft geführt, ein kleiner Teil sucht sein Heil in der Flucht. Ein unvergleichlicher Sieg ist errungen — von einer entschlossenen Schar todesmutiger deutscher Soldaten, geführt von Männern, deren Herz vor Tod und Teufel nicht zitterte."

Hauptmann Koch und Oberleutnant Witzig, Oberstleutnant Mikosch und Oberfeldwebel Portsteffen werden für ihre Heldentaten bei der Eroberung des Forts Eben Emael vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Der Führer spricht gleichzeitig die Beförderung des Hauptmanns Koch zum Major und des Oberleutnants Witzig zum



Hauptmann Witzig erhielt vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Hauptmann aus. Zwei in ihrer Art einzige Taten werden am ersten Tage der großen deutschen Offensive im Westen zum Vorbild der gesamten kämpfenden Truppe. Durch Meldeabwurf der Flieger erfährt Oberleutnant Witzig ebenso wie Hauptmann Koch von der großen Ehrung, die ihnen durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes zuteil geworden ist.

Hauptmann Rudolf Witzig stammt aus dem Kreis Wanne-Eickel. Er wurde am 14. August 1916 in Röhlinghausen, Kreis Wanne-Eickel, als Sohn eines Ingenieurs geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Gelsenkirchen und später das Reform-Realgymnasium in Kiel, auf dem er am 7. März 1935 die Reifeprüfung bestand. Eingetreten als Fahnenjunker beim Pionier-Bataillon in Hörter, wird er am 20. April 1937 am Führer-Geburtstag — zum Leutnant befördert. Im Dezember 1938 wird er in die Luftwaffe versetzt und am 1. August 1939 zum Oberleutnant befördert.

Gerhard Wiedemeyer (Berlin).

Das E. K. I erhalten

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Soldat Willi Witzner, Scharnhorststraße 8, mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Mit dem E. K. II ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde der Soldat Helmut Rostek, Bochum-Werne, Auf den Holln 64, ausgezeichnet.

Der Kriegs-Kraftfahrschein



Aufnahme: NSKK.

Sturmführer A. Cremer bei motortechnischen Erklärungen.

Der Kriegs-Kraftfahrschein bildet die Grundlage für die Einteilung zu den Kraftfahrtruppen der drei Wehrmachtteile bei der Musterung zum Heeresdienst.

Mit dem Auftrag zur Erteilung des Kriegs-Kraftfahrscheins wird dem NSKK. bestätigt, daß seine jahrelange, unermüdliche Arbeit in der Schulung und Ausbildung eines geländetüchtigen, handwerklich und technisch geschulten und disziplinierten Kraftfahrers, wie ihn die unzähligen kraftfahrsportlichen Geländewettbewerbe des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps in sehr großer Zahl hervorbrachten, für die Schlagkraft der motorisierten Waffen von unschätzbarem Wert ist.

Wehrfähige ungediente Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren, die den Erwerb des Kriegs-Kraftfahrscheins anstreben, erhalten als NSKK.-Anwärter in den Wehrstaffeln der NSKK.-Einheiten in besonderen Lehrgängen zunächst eine Ausbildung im Schießen und Geländedienst, wie sie im Rahmen der vormilitärischen Wehrerziehung verlangt wird. Anschließend folgen besondere Lehrgänge der kraftfahrtechnischen Ausbildung, entsprechend den Anforderungen der Wehrmacht. Nach Abschluß dieser Ausbildung erhält der NSKK.-Anwärter den Kriegs-Kraftfahrschein und den vormilitärischen Ausbildungsschein, die die Grundlage für die Ausmusterung zu den Kraftfahrtruppen sind.

Die Einheiten der NSKK.-Motorgruppe Westfalen führen in ununterbrochener Folge die Ausbildungslehrgänge für den Kriegs-Kraftfahrschein durch.

Die Anmeldestellen für Groß-Bochum sind:

1. NSKK.-Motorsturm 11/M 69 (Sturmf. Bönnemann), B.-Gerthe, Gewerkenstraße 23.
2. NSKK.-Motorsturm 12/M 69 (Sturmf. Cremer), Bochum, Lueghaus, Kortumstraße 16.
3. NSKK.-Motorsturm 14/M 69 (O.-Truppf. Drenhaus), B.-Linden, Hattinger Straße 763.
4. NSKK.-Motorsturm 16/M 69 (Truppf. Böll), Bochum, Kortumstraße 85.
5. NSKK.-Motorsturm 17/M 69 (O.-Scharf. Limpinsel), Bochum, Marktplatz 3.

Ein Schriftsachverständiger soll gehört werden

Wer schrieb die häßlichen Briefe?

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Auf dem Tische des Gerichts lagen fünf anonyme Briefe, mit denen eine hiesige Frau in ihrer Ehre aufs empfindlichste gekränkt worden war. Anonyme Briefe zu schreiben, ist Feigheit und Lumperei und zeugt von einer ganz niedrigen Gesinnung. Die Beleidigte lief zum Gericht und bat um dessen Schutz.

Nun stand eine Frau als Täterin vor dem Amtsgericht. Sie war geständig, zwei dieser Briefe geschrieben zu haben, und zwar mit Tintenstift. Die drei anderen aber waren mit Tinte geschrieben und wiesen offenbar eine andere Handschrift auf. Diese drei Briefe waren so hanebüchenen Charakters, daß es der Richter sich versagte, sie auch nur andeutungsweise in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Diese drei Briefe geschrieben zu haben, bestritt die Angeklagte jedoch mit aller Kraft. Die Frage, ob sie diese Briefe etwa angestiftet habe, ob ein anderer oder eine andere sie in ihrem Auftrage nach Diktat oder nach ihren Angaben verfaßt und geschrieben hätte, verneinte sie mit der gleichen Entschiedenheit. Sie habe auch nicht die geringste Ahnung, wer etwa hinter diesen drei abscheulichen Briefen stecken könnte. Diese drei Pamphlete waren aber offensichtlich aus einer Hand. Die Schrift der beiden anderen Briefe, deren Urheberschaft durch das Geständnis der Angeklagten feststeht, wich aber allzu sehr von jener Schrift ab, als daß man mit Sicherheit auch diese Briefe der Angeklagten in die Schuhe schieben konnte.

„Ja, dann müssen wir die fünf Briefe einem Schriftsachverständigen einhändigen", sagte der Richter, „wenn Sie dann aber doch als Täterin festgestellt werden sollten, dann können Sie sich darauf gefaßt machen, daß es Ihnen sehr übel ergehen wird. Wollen Sie das Wagnis auf sich nehmen oder lieber ein Geständnis ablegen?"

„Nein", sagte die Angeklagte, „ich weiß von den anderen drei Briefen nichts. Wenn ich sie geschrieben hätte, würde ich es eingestehen."

Also schickte der Richter die noch auf dem Flur harrenden Zeuginnen wieder heim, klappte die Akten zu und verkündete, daß nach Antrag des Staatsanwalts nach Lage der Sache ein namhafter Schriftsachverständiger als Gutachter gehört werden solle.

Nun kann man neugierig sein, wie die Sache weiterläuft und ob die Angeklagte nicht doch einige unruhige Wochen verleben wird. Denn wenn ... dann ... kann man ihr kondolieren.

*

Zum Tode verurteilt

In der Stahlstraße in Essen war am Morgen des 28. August ein Mädchen namens Emmi Köllmann durch den 26jährigen Eberhard Samberger aus Eifersucht ermordet. Der Täter ist aus Welper. Er wollte das Mädchen aus der häßlichen Umwelt, in die es geraten war, entführen und ehelichen, obgleich das ein sehr großes Wagnis war. Das Mädchen nahm aber alles nicht ernst. Seine Mutter wußte nicht, wie es sittlich um die Tochter stand. Am genannten Tage wollte Samberger eine Auseinandersetzung mit der Köllmann herbeiführen und kam dabei in so große Erregung, daß er sie mit einem Messer niederstach. Er wurde sofort festgenommen. Vor dem Sondergericht Essen, das bereits wenige Tage nach der Tat zusammentrat, gab S. unumwunden zu, mit klarer Ueberlegung gehandelt zu haben. Er wisse, daß auf seiner Tat die Todesstrafe stehe. Reue empfinde er nicht, nachdem ein Brief der Köllmann ihm gezeigt habe, daß dieses Mädchen einen anderen Mann „aushalte".

Emser KRÄNCHEN gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT

Er habe sich selbst nach der Tat töten wollen, die schnelle Festnahme habe ihn jedoch daran gehindert. An dem Tage, da das Gericht die Todesstrafe gegen Samberger verhängte, wurde die Getötete zu Grabe getragen. Gegen den Zuhälter, der noch die Frechheit hatte, im Zuhörerraum der Verhandlung beizuwohnen, wird das Verhängnis nunmehr hereinbrechen. Er hatte an die Köllmann eine Anzahl Briefe geschrieben, die fortgesetzt die Forderung um Geld enthielten.

M. F.

Achtung, Kartoffelkäfer!

Ein Merkblatt des Abwehrdienstes

In Zusammenarbeit zwischen dem Kartoffelkäfer-Abwehrdienst des Reichsnährstandes und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung wird jetzt in den Befalls- und Beobachtungsgebieten das Merkblatt „Achtung, Kartoffelkäfer!" an alle Haushaltungen verteilt.

Aus dem Merkblatt ist zu entnehmen, daß dank der Wachsamkeit und dem Interesse der Bevölkerung allein im Jahre 1938 rund 14 000 und im Jahre 1939 rund 12 000 Befallsstellen aufgefunden worden sind, und hierdurch unermeßlicher Schaden verhütet werden konnte. Ein Kartoffelkäferweibchen kann in einem Jahr zahllose Eier ablegen und es mit seinen Kindern und

Enkeln auf 30 Millionen Nachkommen bringen. Diese 30 Millionen benötigen zur Ernährung eine Kartoffelfläche von ungefähr 2,5 Hektar. Da die Kartoffel eines unserer wichtigsten und notwendigsten Nahrungsmittel ist, ist es Pflicht jedes einzelnen mitzuhelfen, den weiteren Vormarsch dieses Schädlings aufzuhalten.

Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, dieses Merkblatt zu beachten und jeden verdächtigen Fund der Ortspolizei zu melden.

Erziehung zu Kampf und Arbeit

Arbeitstagung der Bochumer Hitler-Jugend in der Verwaltungsakademie — Es sprach Kreisobmann Meinert

Auf Einladung des Standortes Groß-Bochum sprach am Freitagabend der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Meinert, auf der ersten Arbeitstagung zu den Führern und Führerinnen der Bochumer Hitler-Jugend. In seiner Begrüßungsansprache wies der K. Jungbannführer Leyn. a. darauf hin, daß der Kreisobmann hiermit überhaupt zum ersten Male vor der Bochumer Hitler-Jugend spreche und daß seine Ausführungen über die Organisation der Deutschen Arbeitsfront für alle Anwesenden von großem Interesse sein werden.

Pg. Meinert zog einen Vergleich zwischen den früheren Gewerkschaften und der DAF. Es sei der Kampf der berufstätigen Männer und Frauen gewesen, der sie damals zusammengeschlossen habe zu den Gewerkschaften, um hier in dieser Gemeinschaft, die ursprünglich unpolitisch gewesen wäre, Kraft zu finden. Später jedoch hätten sich die Gewerkschaften mehr und mehr den Parteien zugewandt und seien von diesen zum politischen Werkzeug gemacht worden. Erst der Nationalsozialismus habe sie mit einem Schlage beseitigt und aus ihnen und den bestehenden Betriebszellenorganisationen der NSDAP. die Deutsche Arbeitsfront geschaffen. Doch seien auf Befehl des Führers die Rechte, die sich der deutsche Arbeiter durch seine Beitragszahlung gegenüber den Gewerkschaften erworben hatte, erhalten geblieben, um diesem keine unnötige Härte zukommen zu lassen.

Weiter führte Pg. Meinert aus, daß die Erkenntnis der Lebensgesetze oberstes Gebot des deutschen Menschen sein müsse. Kampf und Arbeit seien im Leben eines Volkes nun einmal nicht wegzudenken, wenn das Volk bestehen bleiben wolle. Früher habe niemand daran gedacht, erst der Führer habe diese Gesetze der Natur erkannt und sie in uns hineingebracht. Die Gemeinschaft sei die Grundlage in diesem Kampf, und die Aufgabe des Nationalsozialismus sei es, diese Idee zu verwirklichen und den Menschen zu diesem Kampf zu erziehen. Aber nicht das Denken, sondern das Handeln im Sinne der neuen Weltanschauung gäbe die Gewähr für die Dauerhaftigkeit der Idee. Wissen, Können und Leistung seien das Entscheidende im Leben des einzelnen und somit auch des Volkes. Dies müsse sich insbesondere die deutsche Jugend vor Augen führen, denn sie sei dazu berufen, das Geleistete einmal fortzuführen und aus ihren Reihen den Führernachwuchs zu stellen.

Zum Schluß gab der Kreisobmann einen Ueberblick über die Berufsfragen sowie die Aufgaben der Aemter der Deutschen Arbeitsfront, deren Ziel es sei, den Wunsch des Führers zu erfüllen, ein großes, schönes und soziales Deutschland zu schaffen.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Aus den Stadtteilen

Hofstede-Marmelshagen

Nur mäßige Fluggeschwindigkeiten im zweiten Jungtaubenwettflug

Auch der zweite Wettflug für Jungtauben bescherte den heimischen Taubenzüchtern nicht die Flugergebnisse, die sie erwartet hatten, denn von den 1483 Tauben, die in der Reisevereinigung Bochum-Nord für diesen Wettbewerb auf die Reise geschickt worden waren, erreichte nur eine einzige eine Fluggeschwindigkeit von über 800 Meter. Die Tiere wurden in Oeynhausen um 10.10 Uhr in die Freiheit gesetzt. Die erste Preistaube erreichte um 12.54.56 Uhr ihren heimatlichen Schlag. Der Konkurs war bereits um 13.36.13 Uhr beendet. Die ersten Preise wurden von den Züchtern H. Preßler („Schwalbe" Bochum), Walleck („Präsident" Hamme), Schülerzimmermann („Vorwärts"), H. Preßler („Schwalbe" Bochum), Kampner („Edle Taube" Bochum), Scheffler („Präsident" Hamme), Claassen („Columbia" Hamme), Schimann („Blitz" Hordel), Bergmann („Unser Stolz" Hordel), Hölper („Auf zur Pöde" Grumme) errungen. Die ersten Serienpreise wurden den Züchtern Dempewolf („Heimkehr" Hofstede), Stiba („Edle Taube" Hamme), Manner („Luftbote" Stolz" Hordel) und Heimeshoff („Unser Stolz" Hamme) zuerkannt.

Stadtteil Gerthe

Brieftaubenwettflug

Die Reisevereinigung Bochum-Gerthe schickte zu ihrem zweiten diesjährigen Jungflug 1029 Tauben, die um 255 Preise flogen. Der Auflaß erfolgte um 8.30 Uhr. Bei ziemlich heftigen Gegenwinden erreichte die erste Preistaube einen Durchschnitt von 850,7 Meter in der Minute und flog um 11.02 Uhr den heimischen Schlag an. Die letzte der 255 Preistauben erreichte noch ein Minutenmittel von 753,3 Meter. Die ersten Preisträger sind: 1. Wilhelm Schmidt („Blitz" Gerthe), 2. Thielker („Blitz" Gerthe), 3. Kirschstein („Ohne Furcht" Gerthe), 4. Greimers („Froh Wiedersehn" Gerthe), 5. Werner („Auf zur Heimat" Gerthe), 6. Reinhardt („Laßt uns reisen" Harpen), 7. Tietz („Brüderlichkeit" Harpen), 8. Conrad („Siegespalme" Bochum), 9. Sadlowski („Laßt uns reisen" Harpen), 10. Mansfeld („Edeltaube" Grümerbaum). Seriensieger wurden die Züchter Kirschstein („Ohne Furcht" Gerthe), Kreschnewski („Brüderlichkeit" Harpen), Schütrumpf („Froh Wiedersehn" Harpen), Foltin („Blauer Vogel" Bochum) und Greimers („Froh Wiedersehn" Gerthe).

Stadtteil Bergen

Der **Monatsappell der Bergener Kriegerkameradschaft** unter dem Kameradschaftsführer Tatsch im Saale Feierabend hatte einen starken Besuch. Der Kameradschaftsführer gedachte der großen Erfolge des deutschen Heeres im ersten Kriegsjahre. Für ihren Einsatz zum Admiral-Graf-Spee-Schießen des Kreiskriegerverbandes Bochum hat die Kameradschaft eine Ehrenurkunde erhalten, welche das Kameradschaftsheim zieren wird. Bezüglich der Opferwilligkeit zum Admiral-Graf-Spee-Schießen nimmt die Kameradschaft unter den 115 Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes die neunte Stelle ein. Auch im Fechtwesen für die Kriegerwaisenhäuser des NS.-Reichskriegerbundes hat die Kameradschaft sich bewährt. Das Ergebnis bei der Sammlung der Kameradschaft in Bergen für das Rote Kreuz gereicht dieser zur Ehre. Der Kameradschaftsführer konnte einem der jüngsten Kameraden der Kameradschaft, Alles, für gute Leistungen im Schießen die bronzene Ehrennadel des NS.-Reichskriegerbundes anheften. Im Mittelpunkt des Appells stand der Vortrag des Kreispropagandaobmanns Kaup über die Aufgaben der Kameradschaft zur Bekämpfung des unsichtbaren Krieges. Dem Appell folgte eine gemütliche Unterhaltung.

Stadtteil Werne

Zweiter Jungtaubenflug

An dem zweiten Preisflug ab Oeynhausen über die Strecke von 132 Kilometer beteiligten sich die Züchter der Reisevereinigung Werne und Umgegend mit 1123 Tauben, die um 281 Preise konkurrierten. Die erste Siegertaube erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 805,8 Meter in der Minute und landete um 12,51 Uhr beim Züchter Rescher in der Heroldstraße vom Verein „Gut Flug" Werne. Die nächsten Sieger sind: Burdel-Hujo („Heimatliebe" Werne), Budde („Unverhofft" Laer), Buddenborg „Helle Weg" Laer), Plaßmann („Gut Flug" Nemmingen), Besser („Fortuna" Werne), Schnettka („Heimatliebe" Kornharpen), Hölper („Flugpost" Werne), Wesberg („Kurier" Werne), Schnettka, Riedel („Oelzweig" Laer), Bracco („Alter Stamm" Laer), Wittkowski („Unverhofft" Laer), Neuhaus („Westfalentreue" Langendreer), Narz („Gut Flug" Werne). Um 13.32 Uhr flog die letzte Siegertaube ihren heimatlichen Schlag an. — Ein ehrlicher Finder. Im Ortsteil Bramheide hatte ein Bote eine Brieftasche mit Wertpapieren in Höhe von 300 Reichsmark und 52,— Reichsmark in Bargeld verloren. Ein junges Mädchen fand die wertvolle Tasche und lieferte sie dem Verlierer ab, der sie freudestrahlend mit Dankesworten zurückempfing.

Stadtteil Querenburg

Die Malmströms kommen

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Ortswaltung Querenburg, führt am 8. September um 15.30 Uhr im Saale Hahne-Menke eine Varietéveranstaltung durch. Die Varietégruppe der Gebrüder Malmström zeigt in dieser Veranstaltung Tanz, Humor, Gesang und Akrobatik in höchster Vollendung. Die Leistungen der Gebrüder Malmström erregten überall Bewunderung und Anerkennung. Wer einen schönen Nachmittag erleben will, versäume nicht, diese Veranstaltung zu besuchen.

Stadtteil Weitmar

Zwei KdF.-Abende mit den Malmströms

Die Ortswaltung Weitmar der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", hat mit der Verpflichtung der auch in Bochum bestens bekannten Varieté-Truppe Malmström einen guten Griff getan. Viele, die am Sonntag abend sich bei Sigger An der Landwehr das Können der Truppe ansehen wollten, mußten unverrichteter Sache heimkehren. Sie fanden keinen Einlaß mehr. Viel mehr, als sich die meisten von der Truppe versprochen hatten, hat sie gehalten. Zweieinhalbe Stunde gab es Lachen, Staunen und Verwunderung. Schönheit und Kraft, Scherz und Humor wechselten im bunten Durcheinander und ließen allen die Zeit wie im Fluge vergehen. Charles Kolter zeigte einleitend an „schwebender Fahnenstange" akrobatische Uebungen in schönster Vollendung. Anschließend tanzten sich Gläre Charlotta und Kamilla Klein mit einem „Langsamen Walzer" und dem Holzschuhtanz in die Herzen der Zuschauer hinein. Zur Abwechslung warteten die Geschwister Malmström mit „Akrobatischen Spielereien" auf, die ein hohes Maß an Geschicklichkeit verrieten. Tränen wurden gelacht, als Tante Emma auf den Plan trat. Bevor das „Hungaria-Trio" mit einem leidenschaftlich getanzten italienischen Volkstanz den ersten Teil des Abends beschloß, zeigte Fred Weitzmann einige humoristische Zaubereien, die von den Anwesenden mit viel Interesse verfolgt wurden. „Ungarische Volkstänze" leiteten den zweiten Teil der Veranstaltung ein. Schöne Trachten begeisterten ebenso wie die mit viel Liebe zur Sache dargebrachten Tänze. Als komische Akrobaten und Parodisten stellten sich Hannyund Fred vor. Ihre Leistungen reihten sich würdig den bisher gezeigten an. Dann stellten die Gebrüder Malmström einmal mehr ihr großes artistisches Können unter Beweis, als sie Kraftübungen an schwebenden Ringen zeigten. Mit Seemannsweisen auf dem Schifferklavier spielte sich Franz Keller in die Herzen der Zuhörer. Noch einmal begeisterten Gläre Charlotta und Kamilla Klein mit den Tänzen die Zuschauer, dann fand mit einem bunten Spiel der lustigen Komödianten Danty, Fernando und Partner die von viel Beifall durchsetzte Vorstellung ihren Abschluß. Am Montag weilte die Truppe im Lokal Wagner-Kube an der Karl-Friedrich-Straße, wo sie für Weitmar-Mark und Neuling spielte. Ihre Leistungen reihten sich auch hier würdig den bisher gezeigten an. — Auf eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit im Dienste der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. konnte der auf der Zeche „Prinz-Regent" in Diensten stehende Schießmeister Gustav Santorius, Kellermannsweg wohnhaft, zurückblicken. Aus Anlaß seines Jubiläums stand der bewährte Arbeitskamerad im Mittelpunkt einer Ehrung, zu der sich die Mitarbeiter des Jubilars zahlreich eingefunden hatten. Betriebsinspektor Wielelmann machte sich zum Dolmetsch all der Glückwünsche, die dem Jubilar entgegengebracht wurden. Die Ueberreichung eines Ehrengeschenks sowie der goldenen Ehrennadel waren äußerer Ausdruck des Dankes und der Anerkennung. Durch die Ueberreichung des Ehrenbriefes der Deutschen Arbeit fand die Werksverbundenheit des Jubilars auch eine über den engeren Wirkungskreis des Jubilars hinausgehende Würdigung.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

1884 Tauben ab Oeynhausen

Am Preisflug ab Oeynhausen nahmen 1884 Tauben teil, die verhältnismäßig gute Leistungen erzielten. Die Taube des Taubenfreundes Schröder (Konkurrenzlos) erreichte mit einer Fluggeschwindigkeit von 882,4 Meter zuerst den Heimatschlag. Am kommenden Sonntag findet der Preisflug ab Stadthagen (160 Kilometer) statt. Der Einsatz erfolgt bereits am kommenden Sonnabend.

Stadt Wanne-Eickel

Bei der Reichsbahn konnte der Lokomotivführer Wilhelm Hagen, Märkische Straße 17, auf eine 25jährige ununterbrochene und treue Dienstzeit zurückblicken. Das 40jährige Dienstjubiläum kann in diesen Tagen der Lokomotivführer Heinrich Riese, Märkische Straße 19, feiern.

Personal-Nachrichten

Zum Reserve-Lokomotivführer wurden die Lokomotivanwärter Schulze, Keuth und Kroll in Bochum-Langendreer befördert, desgleichen von Bochum-Dahlhausen der Lokomotivanwärter Voß.

Traditionsecke

Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen. Im Hotel „Monopol" trat die Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum am Sonnabend zu ihrem Monatsappell zusammen. Stellvertretender Kameradschaftsführer Asbrock streifte in seiner Begrüßungsansprache die großen militärischen und politischen Ereignisse der letzten Wochen. Ein ehrendes Gedenken galt dem verstorbenen Pionierkameraden Wilhelm Rave. Daß die junge Soldatengeneration in die Fußstapfen der alten getreten ist und freudig Gut und Blut einsetzt für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes, zeigte der Brief eines Korvettenkapitäns, der aus Anlaß des Heldentodes eines Bochumer Narvikkämpfers dessen Eltern zum Trost schrieb, daß das Andenken ihres tapferen Sohnes, der ein leuchtendes Vorbild des Einsatzes gewesen sei, in der Mannschaft fortleben werde. Die Führeranordnungen wurden bekanntgegeben. Von der Kameradschaft ist ein Fahnennagel zum Großdeutschen Reichskriegertag angefordert worden. Wie aus dem Bericht über die Tagung der Kreisschießwarte hervorging, ist die Kameradschaft mit einer Ehrenurkunde für das Admiral-Graf-Spee-Schießen bedacht worden. Dem im Felde weilenden Kameradschaftsführer Oberleutnant Overhoff sind zu seiner Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche mit einer Ehrengabe der Kameradschaft übermittelt worden. Begeisterten Beifall fand der Vortrag des Kreispropagandaobmanns Kaup über den unsichtbaren Krieg. Er spornte die Kameraden an, durch ihren freudigen und tatbereiten Einsatz in der Heimat dazu beizutragen, daß der endgültige Sieg der deutschen Waffen sichergestellt werde. Pionier sein, heiße angreifen. Diese Parole wird, wie stellvertretender Kameradschaftsführer Asbrock in seinen Dankesworten versicherte, in der Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum befolgt werden. Im Monat Oktober besteht die Kameradschaft 40 Jahre. Es wurde beschlossen, das Stiftungsfest im kleinen Rahmen zu feiern. Eine größere Feier ist für später vorgesehen. Zahlreiche Briefe und Karten von Kameraden, die unter den Fahnen stehen, kamen zur Verlesung. „Wir halten zusammen!", das war das Gelöbnis, mit dem man sich gegenseitig zu weiterer Arbeit im Dienste der Kameradschaft verpflichtete.

Aus der NSDAP

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Donnerstag, 5. September

Ortsgruppe Hofstede-Riemke. 15 bis 16 Uhr: Sprechstunde der Abteilungsleiterin V. und H. — **Linden.** 10 bis 12 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle der NSDAP. 16 Uhr: Arbeitsbesprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen. — **Weitmar-Mitte.** 15 bis 17 Uhr: Kindergruppe im Evangelischen Gemeindehaus. — **Weitmar.** 17 Uhr: Zusammenkunft aller Mitarbeiterinnen im Heim in der Wilhelmschule. — **Wiemelhausen.** 15 Uhr: Kindergruppe in der Schule Wiemelhauser Straße.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Mittwoch, 4. September

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Hildegardislyzeum.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 19.30 bis 20.30 Uhr, Lehrstatte Rottstraße 29.

Schwimmen für Männer und Frauen von 19.15 bis 20.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Körperschule für Männer und Frauen von 20 bis 22 Uhr, Goetheschule.

Donnerstag, 5. September

Kindergymnastik von 15.30 bis 16.30 Uhr, Kinder bis zum 10. Lebensjahr, Rottstraße 29.

Schwimmen für Frauen von 20 bis 21 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Dr. ing. Fritz Thielecke

VON ELISABETH FRIES

20)

Am nächsten Morgen aber mußte er zur gegebenen Zeit nach Wellritz fahren und zum ersten Male die Ueberwindung spüren, die es ihn kostete, beim Durchschreiten des Büros den Blick nicht auf das Pult gleich neben dem Eingang zu richten, um dem Gruß von zwei dunkelblauen Augen nicht zu begegnen. Daß er Renates Haar leuchten sah, konnte er nicht hindern und es durchfuhr ihn heiß, ihm war, als ob etwas risse an seinem Herzen, aber er mußte ja standhaft bleiben.

Ob er es vermocht hätte, wenn er hätte ahnen können, wie sein geradeaus gerichteter Blick auf Renate wirkte — als ob sie Luft sei — wer könnte das entscheiden?

Als ob alles Blut ihr zum Herzen dränge, sie erstickte, ihr die klare Ueberlegung nahme, so war Renate zumute. Die fragend auf sich gerichteten Blicke ihrer Kameradinnen empfand sie wie Schwerter, die sie durchbohrten.

Hastig stand sie auf und ergriff eine Zeichnung, die nach Halle III hinübergebracht werden sollte. Der Auftrag hatte nicht eigentlich ihr gegolten, er eilte nicht, aber sie gab einem Gefühl nach, das sie zwang, der Enge des Raumes zu entfliehen, freie Luft zu atmen, sich zu sammeln . . .

Es war ein unfreundlicher Morgen, ein kalter Wind trieb ihr einen Sprühregen ins Gesicht, sie schauerte zusammen, denn sie hatte nichts umgenommen und auch die Zeichnung hätte sie schützen müssen.

Eilig lief sie durch den ersten Hof in den zweiten. Als sie die Tür zur Halle III aufstoßen wollte, wurde von innen geöffnet. Arbeiter, die schwere Träger schleppten, wollten heraus. Renate konnte nicht ausweichen, sie bekam einen Stoß, glitt aus und fiel so unglücklich, daß ihr Kopf hart auf den Boden aufschlug. Bewußtlos blieb sie liegen. Die Arbeiter, mit denen sie zusammengeprallt war, erklärten mehr böse als erschrocken, das hätte sie sich selbst zuzuschreiben, während andere sich um sie bemühten, sie forttrugen.

Die Fürsorgerin, die ihr die erste Hilfe zuteil werden ließ, hatte Not, sie ins Bewußtsein zurückzurufen, aber als sie nachher Renate nicht fortlassen wollte, ehe der Arzt sie gesehen hätte, ließ sie sich von ihren stürmischen Bitten erweichen und erlaubte ihr, nach Hause zu gehen unter der Bedingung sich sofort zu Bett zu legen. Sie ließ Renates Mantel herüber holen und gab ihr jemanden mit, der sie führen und darauf achten mußte, daß sie langsam ging.

An der Schwäche in den Beinen, die sie erst empfand, als sie aufgestanden war, erkannte Renate die Richtigkeit dieser Vorsichtsmaßnahme, während der bald eintretende Arzt empört den Leichtsinn der Schwester tadelte und schwarze Bilder entwarf von den möglichen Folgen, die sich einstellen könnten, falls eine Gehirnerschütterung vorläge.

Fast mußte Renate lächeln über eine Vorsicht, die ihr übertrieben schien. In ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung war ihr körperliches Leiden so gleichgültig — als sich aber am Abend Erbrechen und Schwindel einstellte, nahm sie das Uebelbefinden dankbar hin, als Grund, ein paar Tage im Bett bleiben und allen Aufregungen aus dem Wege gehen zu können.

So merkte sie nicht, daß im Werk geredet wurde. So wenig Tatsächliches zu beobachten gewesen war, ein Steinchen wurde zum andern gefügt, und es entstand ein Mosaik, das die Wirklichkeit hinter sich ließ, ihr aber in den Grundzügen doch entsprach. Renate wäre erschrocken, hätte sie auch nur von ferne geahnt, wie sehr sie zum Gesprächsgegenstand geworden war.

Auch ohnedies war ihr in den stillen Tagen ihres Krankenlagers eins klar geworden: Sie konnte und wollte ihren Dienst nicht wieder aufnehmen. So gut der Seniorchef es gemeint hatte — es ging über ihre Kraft. Zwar wußte sie nicht, wie sie es anfangen, noch wohin sie sich wenden sollte und ihr Alleinsein, die Unmöglichkeit, jemanden um Rat zu fragen, bedrückte sie schwer.

Als ihr zum ersten Male das Ausgehen wieder erlaubt war, überlegte sie, wem sie sich wohl anvertrauen könne. Ihr Lebensmut hatte sich etwas gehoben, und sie beschloß, es dem Zufall zu überlassen, wen er ihr wohl in den Weg führen würde.

Fast mußte sie lachen, denn es war der Diplomingenieur Wald. Mit seinen gezierten Bewegungen kam er ihr entgegen, im neuen Frühjahrsmantel, das Monokel ins Auge geklemmt, und der Brillantring am kleinen Finger der rechten Hand fehlte natürlich nicht.

Wortreich gab er seiner Freude über ihre Genesung Ausdruck und lächelte geschmeichelt, als Renate ihm weniger abweisend als in der letzten Zeit dankte.

Sie gingen in das Wiesental, das sie, wie er wußte, liebte, und während er nach der schicklichsten Wendung suchte, wie er ihr nahelegen könne, daß er bereit sei, die einstige Freundschaft zu erneuern, rang sie mit der Erkenntnis, daß sie diesem eitlen Mann unmöglich von dem, was sie bewegte, sprechen könne.

„Es hat sich allerhand ereignet, seit wir zuletzt hier gingen", begann er ungeschickt, und da sie nicht antwortete, fuhr er fort in dem Glauben, sie trösten zu müssen: „Ich trage Ihnen nichts nach, Sie können ganz ruhig sein —"

Renate glaubte, nicht richtig gehört zu haben. „Sie tragen mir nichts nach? Ja — was soll ich Ihnen denn getan haben?"

Verblüfft starrte er sie an. Das war ja ausgezeichnet — sie gab sich den Anschein, als ob nichts geschehen sei? Er lächelte nachsichtig.

„Na, wissen Sie, darüber brauchen wir uns ja nicht zu unterhalten. Das weiß auf den Werken jedes Kind, aber — wie gesagt — ich trage Ihnen nichts nach!"

Aus großen, todtraurigen Augen blickte Renate ihn an. So war das? Während sie in vielen schmerzlichen Stunden sich zu dem einzigen Trost durchgerungen hatte, daß nur ihr Gefühl, ihr Stolz und vielleicht ihr Ehrgeiz verletzt sei, sie selbst wohl um eine schwere Erfahrung reicher, jedoch nicht gedemütigt aus diesem Erlebnis hervorginge, waren die anderen Menschen geschäftig dabei, ihren Ruf zu zerstören und glaubten, ihr gnädig versichern zu dürfen, daß sie ihr „nichts nachtrugen".

Ihr Herz schlug schwer und langsam. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, als sie vor ihrem Begleiter stehen blieb.

„Bitte, verlassen Sie mich", sagte sie kalt. „Mit Menschen, die mir nichts nachtragen, habe ich nichts zu schaffen."

„Aber Sie mißverstehen mich völlig! Ich wollte damit nur sagen, daß meine . . ." er suchte nach dem rechten Wort, aber er war so entgeistert, daß ihm nicht einfiel, wie er seine Gefühle für sie nennen sollte. Liebe — das hätte sie wahrscheinlich übelgenommen, mit Freundschaft sich zu begnügen, war er nicht gesonnen — „Empfindungen", sagte er schließlich, „für Sie ganz dieselben geblieben sind. Wer so jung und schön ist wie Sie, muß früher oder später Erfahrungen machen —"

Gequält hob Renate die Hand. „Leben Sie wohl", sagte sie, „ich muß allein sein!" Sie wandte sich einem Seitenpfad zu und ließ ihn stehen.

Verblüfft sah ihr Wald nach. Er begriff nicht, wie seine taktlosen Worte das wunde Gemüt des Mädchens getroffen hatten.

Mechanisch setzte Renate einen Fuß vor den andern, ihre Augen waren von Tränen verdunkelt, und es war ihr vollkommen gleichgültig, wohin sie ging, wenn es nur fort war von den Menschen . . .

Sie war noch nicht weit gekommen, als ein Schwächegefühl sie daran erinnerte, daß ihr nur ein kurzer Spaziergang erlaubt war. Notgedrungen kehrte sie um. Ihre Mattigkeit wurde mit jedem Schritt größer, sie mußte froh sein, als sie zu Hause anlangte und in einem Tränenstrom Erleichterung fand.

Luise Graber erschrak zu Tode. Von Reue erfüllt, klagte sie sich an, daß sie sie nicht hätte allein gehen lassen dürfen. Liebevoll brachte sie Renate zu Bett und ließ sie allein, um ihr Wein zur Belebung zu holen. Der Zufall wollte, daß sie keinen mehr im Hause hatte und rasch zum Kaufmann laufen mußte, um eine Flasche zu kaufen.

Es war der Gesprächigen eine Wohltat, im Laden Tante Male zu treffen, der sie in blühenden Farben die Aufregungen schilderte, die sie durchgemacht hatte, seit Renate ihr krank nach Hause gebracht worden war.

Ganz selbstverständlich bildeten diese Schilderungen das Tischgespräch bei Thieleckes, denn Tante Male war glücklich, etwas zur Belebung der immer einseitiger werdenden Unterhaltung zwischen Vater und Sohn beitragen zu können. Mit ihren Mitteilungen an diesem Tage fand sie, wie sie leicht merken konnte, die ungeteilte Aufmerksamkeit der beiden, obwohl sie sich zunächst kaum äußerten.

„Man hätte sich längst um das arme Mädel kümmern müssen", brummte Vater Thielecke, und der Sohn fiel rasch ein:

„Tu's heute, willst du?" worauf der alte Mann nur nickte, aber unter seinen buschigen Brauen heraus einen forschenden Blick auf den Sohn richtete.

— — — — — — — — — —

Fritz Thielecke kämpfte in diesen Tagen einen schweren Kampf. Jener Brief, den er am Abend des bedeutungsvollen Tages erhalten hatte, war von Frau Ingwersen, der einen seiner Reisegefährtinnen aus dem D-Zug am Tage seiner Heimfahrt.

„Sie werden es vielleicht merkwürdig finden, daß ich bei Ihnen anfrage, ob Sie wohl Lust hätten, in unserm Betrieb eine leitende Stellung zu übernehmen. Natürlich erinnere ich mich genau, mit welcher Freude Sie von Ihrer Rückkehr in Ihre frühere Arbeit sprachen. Da ich aber weiß, wie schwierig die Verhältnisse in vielen Orten sind, konnte es immerhin sein, daß sich nicht alles so gestaltet hätte, wie Sie hofften. Bei uns handelt es sich darum, jemand zu finden, der mit ganzer Seele sich für eine geplante Erweiterung einsetzt und bei der Sache ist, so wie ich es Ihnen zutraue. Daher werde ich den Gedanken nicht los, daß ich es Ihnen jedenfalls vorschlagen sollte. Bei den großen Umstellungen, wie sie im Bereich unserer Fabrikation ständig zu beobachten sind, wäre es ja auch denkbar, daß Sie irgend welche Vorschläge zu machen hätten —"

Der Empfang dieses Briefes in dem Augenblick der plötzlichen Entfremdung mit Almut Redekamp und der blitzartigen Erkenntnis, daß Renate Schreiners Erlebnis mehr für ihn bedeutete, als er sich selbst zunächst eingestanden hatte, hatte ihn veranlaßt, bis jetzt unverbrüchlich weiter vom Gelingen seiner langen und mühsamen Versuche zu schweigen.

Zwar empfand er tief und drückend die Verpflichtung, den Brüdern Redekamp darüber zu berichten, andererseits aber war er sich bewußt, einen Trumpf damit in den Händen zu haben, den er nicht vorzeitig preisgeben wollte. Es schien eine ganz große Ungerechtigkeit des Schicksals, wenn ihnen gerade jetzt — noch dazu durch ihn — als reife Frucht eine Erfindung in den Schoß fiel, die in ihrer Bedeutung für die neuen Werkstoffe und damit für das Bestehen der Firma noch gar nicht abzuschätzen war. Seine ganze große Freude war ihm in Stücke geschlagen, und so lange er nicht ganz sicher war, daß das Renate Schreiner zugefügte Unrecht im weitgehendem Maße gutgemacht wurde, war ihm, als wenn er mit der Bekanntgabe seiner gelungenen Versuche die Möglichkeit, einen Druck nach dieser Richtung zu üben, aus der Hand gäbe.

Bei all diesen Erwägungen ahnte er nicht, wie brennend man in der Verwaltung des „Steigenden Lichts" auf seine Mitteilungen wartete. Dadurch, daß er Herrn „E" immer auf dem Laufenden gehalten und ihm namentlich nach der Einführung seiner Spinndüse die Fortschritte seiner Versuche vorgeführt hatte, waren die Erwartungen auf das Höchste gestiegen, und jetzt, da sich alles auf den endgültigen Zusammenschluß einer Anzahl gleicher oder ähnlicher Fabriken zuspitzte, ergriff alle näher Beteiligten eine große Nervosität.

Sowohl der „große Hellweg" rechnete mit einem günstigen Ergebnis der mit soviel Sicherheit begonnenen Arbeiten, wie es auch beinahe unmöglich schien, der geplanten Versammlung der Leiter der für die Erweiterung und mögliche Beteiligung interessierten Werke noch immer kein positives Ergebnis vorlegen zu können.

Ernst Redekamp hatte in Weinheim einen kleinen Vorgeschmack bekommen von dem, was ihnen da bevorstehen könnte, und war mit dem festen Entschluß, Fritz Thielecke die Pistole auf die Brust zu setzen und eine bündige Erklärung über den Stand der Arbeiten von ihm zu erzwingen, nach Hause zurückgekehrt.

Doch dann kam Renates Unfall, dringende Anfragen, Besuche und Besprechungen schoben sich dazwischen. An jenem ersten Tage war Thielecke, als er ihn in seinem Labor aufsuchen wollte, nicht mehr zugegen. Neue unaufschiebbare Reisen kamen dazwischen, die ihn tagelang vom „Steigenden Licht" fernhielten, aber die Frage beschäftigte ihn so, daß es die erste war, die er an seinen Bruder richtete, als er diesen abends spät noch in seiner Wohnung aufsuchte, um sich über die wichtigsten Ereignisse während seiner Abwesenheit zu unterrichten.

So sehr brannte ihm die Sache auf dem Herzen, daß er nicht einmal wartete, bis Almut das Zimmer ihres Vater verlassen hatte, sondern sogleich damit herauskam:

„Wie steht es mit den Thieleckschen Versuchen?"

„Weiß ich's? Er hüllt sich nach wie vor in Schweigen." Thilo Redekamp machte keinen Hehl aus seinem Aerger.

Almut, schon an der Tür, blieb betroffen stehen.

„Was willst du noch?" fragte der Vater ungeduldig. „Du siehst doch, daß wir dringende Geschäfte zu bereden haben."

„Ich wollte ja schon gehen, Vater, aber was du da sagst, befremdet mich so, daß ich einfach sprachlos bin."

Sie kehrte mit ein paar raschen Schritten ins Zimmer zurück und fügte nun erregt hinzu: „Mir hat Fritz Thielecke bereits vor Tagen freudestrahlend gesagt, daß seine Erfindung endlich unzweifelhaft steht!"

Die Brüder blickten sich befremdet an und dann auf Almut.

„Unzweifelhaft, sagte er?" fragte ihr Vater. „Dann hätte er es uns doch mitzuteilen gehabt. Verstehst du das?"

Ernst schüttelte beunruhigend den Kopf. „Das hätte er um so eher tun müssen, als meine Spinne doch auch eine gewisse Rolle dabei spielt. Daß er es nicht tat — dafür gibt es nur eine Deutung, die wir nicht denken wollen —"

„Was meinst du, Onkel?" fragte Almut erregt. „Doch nicht —"

„Wir wollen es nicht hoffen, Kind." Thilo Redekamp sprach sehr ernst. „Es wäre nicht auszudenken — und doch, was kann ihn veranlaßt haben, uns gegenüber zu schweigen? Er ist vertraglich verpflichtet, uns, wie jeder andere Ingenieur, unbedingt zuerst Mitteilung von jeder neuen und sei es auch die kleinste Erfindung zu machen. Wieviel mehr aber von dieser, zu der ihm die Werke jede Unterstützung gewährt haben und von der, wie er genau weiß, der Weiterbestand des „Steigenden Lichts" wahrscheinlich abhängt."

Almut kämpfte mit sich. Sie nagte an der Unterlippe und überlegte. Es war nicht ihre Gewohnheit, über ihre Freunde zu reden, auch brauchte weder ihr Vater noch der Onkel zu wissen, bis zu welchem Grade ihre Vertraulichkeit mit Fritz Thieleckamp gediehen war. Sie zog es daher vor, nur anzudeuten, daß er ihr verstimmt vorgekommen sei, weil er etwas davon läuten gehört hatte, man erwarte Renate Schreiners Entlassung.

Die Worte waren kaum ausgesprochen, als sie sie auch schon bereute. In heftiger Erregung ging ihr Vater im Zimmer auf und ab, während ihr Onkel einen roten Kopf bekam und ein sehr bestürztes Gesicht machte.

(Fortsetzung folgt.)

Gelingt Kreitz der zweite Ansturm?

Nach seinem ersten Titelkampf um die Halbschwergewichtsmeisterschaft von Deutschland war der Aachener Jean Kreitz bekanntlich für einige Stunden Deutscher Meister in dieser Gewichtsklasse. Das verkorkste Urteil wurde aber schnell korrigiert, und der Titelverteidiger Adolf Heuser behielt weiterhin die Meisterwürde. Man kann sich in der augenblicklichen Situation, in der sich die beiden ernsthaften Rivalen befinden, lebhaft vorstellen, daß der bevorstehende zweite Titelkampf hinsichtlich der Ausführung an Temperament und Farbigkeit dem ersten um nichts nachstehen wird. Wahrscheinlich wird er ihn darin noch übertreffen, denn damals bewiesen beide, daß sie einander gleichwertig sind. Daß nun jeder mit letztem Einsatz alles aus sich herausholen wird, um den Gegner eindeutig niederzuringen und sich endgültig mit der Meisterkrone zu schmücken, versteht sich am Rande.

In vielen ähnlich gelagerten Fällen sah dann der vom Publikum erwartete große Kampf ganz anders aus. Beide Boxer gingen nicht aus ihrer Reserve heraus, keiner tat dem andern was, ein matter, farbloser Kampf wurde geboten, der die Zuschauer unbefriedigt nach Hause gehen ließ. Zu diesem

Rückkampf unserer beiden Spitzenkönner im Halbschwergewichtsboxen, mit dem die Deutschlandhalle am 7. September ihre Wintersaison eröffnet,

ist das anders. Es wir einen Fight auf Biegen oder Brechen geben, den vielleicht die Tagesform entscheidet, vielleicht aber auch das Glück. Denn so groß ist der Unterschied der beiden in ihrem Können nicht, daß man vorher schon bestimmt den Sieger nennen könnte.

Für diese erneute Auseinandersetzung haben sich die beiden Thronaspiranten, wenn das Gong zur ersten Runde ertönt, auf das gewissenhafteste vorbereitet. Oberflächlich betrachtet, ist man leicht geneigt, dem Titelverteidiger Adolf Heuser gewisse Vorteile einzuräumen. Seine Kampfesart wirkt massiger, scheint aggressiver als die des Herausforderers, da er stets die Entscheidung mit äußerstem Temperament zu erzwingen versucht. Nicht zuletzt wird sich dadurch wohl, da auch Kreitz ein Könner von Format und nicht gewillt ist, sich das Kampfgeschehen diktieren zu lassen, eine wuchtige Dramatik wie ein roter Faden durch alle Runden hindurchziehen. Derart ungestüme Boxer bieten aber infolge ihres Draufgängertums leicht irgendeine Blöße, in die hineinzufunken dem guten Auge des jungen Aacheners sehr wohl gelingen sollte. Dafür ist Heuser aber wohl eine Idee stärker im Geben und Nehmen. Aber auch Kreitz hat in beiden Fäusten eine Waffe, die, kommt sie mit Volldampf, die Kampfmaschine aus Bonn zu erschüttern vermag. Kreitz' Vorzüge liegen offenbar in seiner sicheren Deckung, der schnellen, wechselseitigen Kampfesführung, dem klaren Auge und der schnelleren Reaktionsfähigkeit. Wir kennen Heuser als einen, der im allgemeinen mit der Aufgabe wächst, bis auf den Kampf mit Schmeling, der ihn erst gar nicht zum Wachsen kommen ließ. Kreitz aber, dessen Training Gustav Eder leitet, hat bezüglich wenig Respekt vor dem Meister, was ihm als Ueberzeugung von der eigenen Vorkunst ausgelegt werden kann. Sein Versuch, sich in den Besitz des Gürtels zu bringen, verspricht eine interessante Seite im Buche des deutschen Borsports zu werden.

Sprechen wir offen die Hoffnung aus, daß keine unliebsamen Zwischenfälle den Ausgang des bedeutenden Kampfes, der dem wirklich Besseren die Krone bringen möge, beeinflussen.

Einer, der vielleicht einmal berufen ist, das Erbe von Heuser und Kreitz anzutreten, ist der Berliner Halbschwergewichtler Seidler, der ständig mehr nach vorn kommt. Im Rahmenprogramm um den großen Titelkampf hat man ihm den bekannten Italiener Casadei als Gegner gegeben, eine Paarung, die man glattweg als Hauptkampf herausstellen könnte. Kreitz errang gegen ihn einen Punktsieg, Heuser erging es bei dem wendigen Italiener fast schlecht, nur durch dessen Aufgabe infolge einer Augenverletzung siegte der Bonner entscheidend. Ein mit Spannung erwarteter interessanter Kampf steht auch da der vordringen Masse bevor.

BV.-Jongleure wieder Deutscher Meister

In Stuttgart bisher höchste Punktzahl erreicht

Die Rundgewichtsriege der B. V. G. beteiligte sich auch in diesem Jahre an den schwerathletischen Kriegsmeisterschaften Großdeutschlands in Stuttgart/Münster. In glänzender Form präsentierte sich der Titelverteidiger, die Rundgewichtsriege der B. V. G. des Bochumer Vereins. Bei den Riegen gab es zwar zahlenmäßig nicht überragenden, leistungsmäßig jedoch ganz ausgezeichneten Sport. Bei den Endkämpfen placierten sich die Riegen der Reichsbahnsportgemeinschaft Mannheim, der Kraftsportverein Plieningen und der B. V. G. Bochumer Verein.

Die Bochumer erkämpften sich in Stuttgart 497 Punkte, die bisher noch von keiner Riege erreicht worden sind. Sie warben sich damit den Titel Deutscher Meister im Kriegsjahr 1940.

Die Riege wurde im Jahre 1938 gegründet, sie wurde somit in der kurzen Zeit 1939 erster Großdeutscher Meister und Deutscher Kriegsmeister 1940, also schon zweimal Deutscher Meister. Sie konnte trotz des Krieges ihre Leistung vom ersten Auftritt beim NSRL.-Gaufest in Dortmund-Hörde von 470 Punkten auf 497 Punkte bei den Kriegsmeisterschaften in Stuttgart/Münster steigern.

Als deutscher Rekord anerkannt

wurde die Leistung von Hans Claussen (Lübecker SV.) vom 30. Juni 1940 im beidarmigen Reißen der Mittelgewichtsklasse mit 116 Kilg.

Meisterschaft im Turnen

Frl. Dahmen (Bochum) und Frl. Birx (Witten) fahren mit nach Chemnitz

Die große Meisterschaftsveranstaltung der deutschen Turner und Turnerinnen am 7. und 8. September in Chemnitz mit der Entscheidung der Kriegsmeisterschaft im Deutschen Zwölfkampf der Männer und im Deutschen Achtkampf der Frauen sieht auch ein stattliches Aufgebot der drei westdeutschen Bereiche im Kampf. Insgesamt haben sich bei den Bereichsstiteikämpfen bzw. Ausscheidungen sieben Turner und neun Turnerinnen die Teilnahmeberechtigung für Chemnitz erworben. Damit stellt der Westen einen verhältnismäßig großen Anteil, die Gesamtteilnehmerzahl beträgt bei den Männern 59 und sieben Turner der Kriegsmarine, bei den Frauen 66.

Das westdeutsche Aufgebot lautet im einzelnen: Turner: Paul Beckers (Würselen), Heinrich Braun (Düsseldorf), Adolf Dickhaus (Remscheid), Adalbert Dickhut (Dortmund), Franz Hollenbrock (Rheine), Jakob Kieser (Bad Kreuznach), Walther Rinke (Holthausen i. W.); Turnerinnen: Herta Birx (Witten), Agnes Dahmen (Bochum), Margarete Dürr (Bad Lippspringe), Hedwig Grunewald (Bottrop), Alma Hand (Köln), Helma Koch (Bonn), Elisabeth Lenzig (Mettmann i. Rhld.), Inge Ocker (Wuppertal) und Friedel Schmitz-Janutta (Essen-Kray).

Nordspanien-Rundfahrt beendet

Die sich über acht Tage erstreckende Radrundfahrt durch Nordspanien wurde mit einem Rundstreckenrennen in Bilbao beendet. Eine 19 Kilometer lange Rundstrecke mußte dreimal durchfahren werden. Die meisten Punkte nach jeder eingelegten Wertung holte sich Hackebeil (Chemnitz). Er fiel aber im weiteren Verlauf des Rennens zusammen mit Weckerling und Kijewski zurück. Sieger wurde der Spanier Ezguerra, der die insgesamt 57 Kilometer in 1:55:09 durchfuhr. Ezguerra ging auch mit einer Fahrzeit von 29:11:02 als Gesamtsieger vor Delio Rodriguez in 29:23 sowie Sancho und Trueba, dem Gewinner des Bergpreises, hervor. Die deutschen Fahrer haben sich bei dieser schweren Rundfahrt recht tapfer geschlagen, durch die ungewohnten Verhältnisse reichte es nicht zu einem der vorderen Plätze. Daß hohe Anforderungen an die Fahrer gestellt wurden, zeigen die starken Ausfälle, denn von den 77 gestarteten Bewerbern erreichten nur 33 das Endziel.

Jahresbestleistung im Speerwerfen

Bei einem Leichtathletikfest in Innsbruck wartete der Wiener Pektor mit einer vorzüglichen Leistung auf. Der Ostmärker siegte im Speerwerfen mit 68,15 Meter, einer Weite, die deutsche Jahresbestleistung darstellt und bisher von dem Deutschen Meister Berg mit 67,85 Meter gehalten wurde. Olympiasieger Stöck gewann das Kugelstoßen mit 14,97 Meter, wurde Zweiter im Diskuswerfen mit 41,15 Meter hinter dem Münchener Würfelsöbler mit 42,38 Meter und belegte den dritten Platz im Speerwerfen mit 60,36 Meter hinter Becher (Wien) mit 64,25 Meter. — Bei den Frauen zeigte sich Gisela Mauermeyer überlegen, sie holte sich den Diskuswurf mit einer Weite von 41,57 Meter.

Gunnar Bergh in Hochform

Der schwedische Wurfathlet Gunnar Bergh wartete bei einem Sportfest in Ussevalla mit einer außerordentlichen Leistung auf. Er schleuderte den Diskus 50,62 Meter weit. Bei einem weiteren leider übergetretenen Versuch wurde eine Weite von 53,35 Meter gemessen, die einen neuen Weltrekord bedeutet hätte, steht doch Willy Schröders Weltbestleistung nur auf 53,10 Meter.

Ein Wohltätigkeits-Fußballspiel

wurde unter starker Anteilnahme in Nürnberg durchgeführt. Die Berliner „Oase", die Fußballelf der Berliner Künstler und Presseleute, gewann mit 3:2 (0:1). Bei den Nürnbergern glänzten Stuhlfauth, Dr. Kalb und Leinberger, während sich die Gäste in erster Linie auf Sobeck, Tewes und Handschuhmacher stützten.

Länderkampf gegen Rumänien verlegt

Der für den 7. und 8. September nach Bukarest festgelegte deutsch-rumänische Leichtathletik-Länderkampf ist auf Bitte des rumänischen Verbandes auf einen späteren noch zu bestimmenden Termin verlegt worden.

Ein Ringer-Länderkampf

ist zwischen Deutschland und Dänemark für die zweite Hälfte des Monats Oktober vereinbart worden. Als Austragungsort kommen Stuttgart oder München in Betracht.

Dreiländerkampf der Kanufahrer

Auf der internationalen Kanu-Regatta in Helsinki wurde zwischen den führenden Kanufährern von Deutschland, Finnland und Schweden ein Dreiländerkampf der Kanufahrer von Deutschland, Schweden und Finnland beschlossen, der 1941 zur Durchführung kommen soll.

Arthur Heina in Dresden

Der Deutsche Meister 1939 und Weltrekordmann im Brustschwimmen Arthur Heina ist beruflich nach Dresden versetzt worden und wird in Zukunft für den Dresdner SV. starten.

Um die Kreismeisterschaft

im Mannschaftsfahren am 8. September in Bochum

Am Sonntag, dem 8. September, findet die Kreismeisterschaft im Dreier-Mannschaftsfahren statt. Es haben insgesamt zehn Mannschaften gemeldet, und zwar Westfalia drei, Sturmvogel zwei, Langendreer eine, Werne eine, Herne zwei und Hordel eine, die sich einen erbitterten Kampf liefern werden. Jede Mannschaft besteht aus drei Fahrern, die geschlossen durchs Ziel kommen müssen; die Zeit des letzten wird gewertet, und einem Ersatzfahrer, der bei Ausfall eines der drei Leute einspringen darf. Jede Mannschaft startet einzeln in Zwei-Minuten-Abständen, so daß die Gewähr für pausenlose Kämpfe gegeben ist. Die Strecke ist 75 Kilometer lang und führt von Marmelsbagen, wo sich Start und Ziel befinden, über Buer, Dorsten zum Wendepunkt, der fünf Kilometer hinter Freudenberg beim Kilometerstein 109 liegt; denselben Weg geht es zurück.

Die zweifellos stärkste Mannschaft stellt Westfalia mit Hoffmann, Badorek, Fischedick und Baronowski, die auch das Rennen in der schnellsten Zeit beenden sollte. Nicht ohne Aussicht geht auch die Herner Mannschaft mit Rappold, Dörmann, Zielony und Buchholz in den Kampf. Von den Bochumern interessiert noch das Abschneiden der Westfalen Heß, Nowack, Schadt und Godehard, ferner die Sturmvögel Schmidt, Jünemann, Kappe und Uhlenbruch und die Langendreerer Mannschaft mit Hermann und Erich Krompholz, Petersohn und Fyroff. Die Fahrer werden um 9 Uhr auf die Reise geschickt.

Merkens der überlegene Steher

Lohmann hatte Pech

Die am Sonntag um 24 Stunden verlegten Steherrennen in Erfurt wurden am Montag unter Kürzung von 100 Kilometer glatt abgewickelt. Es gab ein spannendes und kampfreiches Rennen, für dessen Belebung vor allem Schindler und Stach sorgten. Als Sieger ging der Deutsche Meister Toni Merkens hervor, der sofort die Spitze übernahm, dreimal im Verlauf der Runden von Schindler überholt wurde, aber immer wieder die Führung erkämpfte. Pech hatte Walter Lohmann, der im letzten Drittel nach vorn gekommen war, dann aber durch Motorschaden wieder zurückfiel. Ergebnis:

100 Kilometer: 1. Merkens 1.26.50, 2. Schindler 160 Meter, 3. Stach 500 Meter, 4. Lohmann 950 Meter, 5. Danter, 6. Sörensen (Dänemark) 2520 Meter, 6. Wengler 3480 Meter zurück.

Unterhaltung

Das Vermächtnis / Erzählung von Else Luz

Der Weg war länger gewesen, als Jürgen gedacht hatte. Das Haus lag außerhalb der Ortschaft auf halber Höhe bergwärts, dicht am Hochwald, und bot einen wundervollen Ausblick auf den See. Dies also war die Heimat des Kameraden, von der er ihm gesprochen in den kurzen Nächten, wenn die anderen bleiern schliefen. Er allein konnte nicht mehr schlafen, gleichsam als ahnte er schon die große Ruhe, und wollte die letzten Tage wachend erleben. Er schilderte Jürgen seine Kindheit, Haus und Garten, den Geruch der Kiefern, das Wasser des Sees. Und immer wieder auch die Schwester, an der sein brüderliches Herz hing. Wenn die Kameraden Bilder ihrer Mädchen zeigten, schwieg er, denn er hatte weder Braut noch Freundin. Und da er der Jüngste war, ließ man ihn in Ruhe, vielleicht, weil er als Soldat den Besten unter ihnen nicht nachstand.

Jürgen erreichte das Gartentor und läutete. Bald kam aus der Tiefe des Grüns ein Mädchen heran und fragte nach seinen Wünschen. Er nannte nur seinen Namen, da unterbrach sie ihn: „—— wegen Reinhard?"

„Ja. Ich habe persönliche Grüße zu überbringen, seine privaten, kleinen Dinge. Ich bin zur Zeit in Urlaub." Es fiel ihm nicht leicht, das so sachlich hinzusprechen vor dem großen ernsten Blick des Mädchens: es war der Blick des Kameraden. Sicher war dies seine Schwester, dem Toten so ähnlich!

„Bitte, kommen Sie!" Jürgen folgte ihr ins Haus. Wenig später saß er Reinhards Vater gegenüber und berichtete. Er wußte mehr von dem jungen Kameraden als andere, denn er hatte sich ihm erschlossen, wenn auch erst zuletzt. Er hatte ihn fallen sehen und seine letzten Worte gehört. Reinhards Vater war sehr ruhig. „Vor acht Tagen bekam ich die Nachricht. Ja, es war mein einziger Sohn. Meine Tochter traf es besonders hart. Die Geschwister lebten in einem so glücklichen Verhältnis miteinander, wie es vielleicht ganz selten ist. Nehmen Sie es Herma nicht übel, daß sie sich nicht zeigt; sie möchte sich an unserer Unterhaltung wohl nicht beteiligen."

„Ich habe ihr etwas von Reinhard auszurichten, was ihr sicher wichtig sein wird. Auch Reinhard war es wichtig."

„Nun, es wird sich später eine Gelegenheit ergeben. Sie bleiben doch noch? Ich bitte Sie herzlich darum! Das Haus ist geräumig, das Gastzimmer wartet. Leider nur bis zum Abend? Ihr letzter Zug geht erst nach zehn Uhr, die Zeit bis dahin müssen Sie mir schenken als Freund meines Jungen."

„Ich — wir alle haben ihn gern gehabt, er hatte keinen Feind, er war unser „Kleiner". Man vergißt ihn nicht." — „Ich danke Ihnen. Sie sind Unteroffizier?" — „Erst kürzlich befördert. Von Beruf Volkswirt." — „Wollen Sie mir ein wenig von sich erzählen? Wir leben hier nämlich sehr einsam, Herma und ich."

Als Jürgen sich abends endlich verabschiedete, mußte er versprechen, zu schreiben und wiederzukommen. Man hatte ihn mit allem bewirtet, was das Haus bot, und ihm viel Wärme gezeigt. Herma war die aufmerksame Hausfrau, blieb jedoch wortkarg. Während der Vater dem Gast zum letzten Male dankte, wendete sie sich zum Gehen. Jürgen machte eine Bewegung, als wollte er sie zurückhalten, da sagte sie: „Ich gehe mit Ihnen zum Bahnhof. Nicht wahr, Vater?"

„Natürlich, Kind. Nimm den Hund mit und Licht für den Rückweg."

So gingen sie in den sinkenden Abend hinaus. Der See glänzte, die Wiesen dufteten, die schöne Heimat ruhte so friedlich vor ihren Blicken, daß man kaum an Krieg zu denken vermochte. Dann blieb sie stehen. „Wissen Sie auch, daß er sehr am Leben hing?"

„Nicht mehr als wir alle, vielleicht weniger. Er liebte das Leben, das ist richtig. Deshalb konnte er's auch opfern, ohne es im letzten zu verlieren. Ich habe ihn so verstanden. Jedes Leben ist Wiederkehr, jede Liebe muß man opfern können. Hängen aber tat er an der Heimat und an Ihnen. Er bat mich, es Ihnen noch einmal selbst zu sagen."

„Bitte, sprechen Sie, deshalb sind wir ja hier."

„Er dachte viel an Sie. Sie bedeuteten ihm Mutter, Schwester, Freundin, den Inbegriff des Weiblichen schlechthin. Er hatte den Kreis dieser Kinderliebe noch nicht gesprengt, verstehen Sie? Und doch, er sagte einmal: „Wenn sie mir stürbe, so würde ich mich meiner Trauer mit aller Kraft entziehen. Wer lebt, hat ein Schicksal zu erfüllen: sein eigenes Schicksal! An jedem Grabe muß man neu erkennen: Du aber lebst! Sonst wäre unser Tun und Wollen umsonst. Und wenn ich fallen sollte, sag ihr das: Du aber lebst! Dann weiß sie, was sie zu tun hat. Und indem sie es nicht vergißt, vergißt sie auch mich nicht."

Herma antwortete nicht. Ihr Blick wanderte weitab in Fernen, während sie die Füße mechanisch wieder in Bewegung setzte. Sie kamen zum Bahnhof und warteten miteinander auf den Zug. Erst als er einfuhr, brach Herma das Schweigen: „Sehe ich ihm wirklich so ähnlich?"

„Wirklich", entgegnete Jürgen; seine Stimme klang fremd. „Er war mein Freund", setzte er noch hinzu und drückte Hermas Hand zum Abschied.

Der Zug hielt nur eine Minute. Jürgen schwang sich in sein Abteil, das Fenster war geöffnet; er lehnte im Rahmen und sah Herma zurückbleiben, dunkel und schmal in ihrem schwarzen Kleide, die kleine Laterne in der Hand. Ob er ihr wieder begegnen würde? Er wünschte es sich plötzlich sehr. Du aber lebst . . . dies mußte er denken, und ihm war, als hätte die Botschaft des toten Kameraden für ihn den Sinn eines Vermächtnisses.

Nachts in Dock vier

Von Georg Büsing

Kolonne Rolfs hatte zwölf Stunden hinter sich. Schwerarbeit am Preßluthammer. Nachts in Dock vier. Ein Schaden, der rasch repariert werden mußte. Der Kapitän des U-Bootes wartete darauf, daß er seine Kiste wieder unter die Füße bekam. War gar nicht erst schlafen gegangen.

„Acht Stunden noch, kalkuliere ich", sagte Rolfs zum Ingenieur. „Wollen nur eine kleine Frühstückspause einschieben."

Keiner ging in die Kantine. Man saß in der Finsternis auf irgendwelchen Eisenteilen und kaute. Schwelgsam. Knattern, Hämmern, Brausen ringsum. Und Stichflammen der Gebläse. Grell-blaues Licht, das die verschwitzten Gesichter der Nieter fahl erleuchtete. Rolfs sah aus wie ein Urwaldmensch, der nie ein Dach über dem Kopf gehabt hatte. Warmer Ofen war auch nicht sein Fall. Frühstückte immer auf seinem Arbeitsplatz. Wo du arbeitest, sollst du auch essen, sagte er.

Der schwarze John knurrte auf: „Ist doch nix Genaues, so ein Krieg."

„Wissen wir alle", entgegnete Rolfs. „Besser als du. Kennen das schon von vierzehn her. Aber wenn mich jemand schlägt, dann schlage ich wieder! Und zwar so kräftig, daß er die Fresse nicht so schnell wieder aufmacht. Ist doch klar."

Weiter. Stahlplatte um Stahlplatte. Knattern, Hämmern, Brausen. Vierzehn Stunden, sechzehn Stunden. Grau und kalt stieg die Dämmerung aus dem Strom. Und dicker Frühnebel. „Verfluchte Schweinerei", knurrte Rolfs, und packte doppelt schnell zu. Und da passierte es. Eine Stahlplatte, die wie eine Riesenscholle am Seil des Kranes schaukelte, traf ihn in der Hitze des Gefechts mitten vor die Stirn. Wie ein Baum fiel er zu Boden.

„Haltet euch deswegen nicht auf — — hatte nie die Absicht, im Bett zu sterben", konnte Rolfs noch murmeln, dann verlor er die Besinnung. Sanitäter schafften ihn fort. Der schwarze John schluckte ein paarmal auf. Dann ging's weiter.

War einer weniger in der Kolonne, aber die Frist wurde eingehalten. Der Kommandant des U-Bootes brauchte keine Minute länger zu warten.

Neue Filme

Oskar Sabo wurde für den neuen Karl-Ritter-Film der Ufa „Ueber alles in der Welt" verpflichtet.

Reimar Kunze ist der Kameramann des neuen Carl-Froelich-Films der Ufa „Der Gasmann", den Professor Carl Froelich mit Heinz Rühmann und Anny Ondra in den Hauptrollen inszeniert.

Ekkehard Kyrath ist der Kameramann des neuen Ufa-Films „Der laufende Berg" (Ostermayr-Produktion), den Hans Deppe mit Fritz Kampers, Maria Andergast, Hansi Knoteck und Paul Richter in den Hauptrollen inszeniert.

Hans H. Schaufuß spielt in dem neuen Ufa-Film „Wunschkonzert", den Eduard von Borsody inszeniert, eine Hauptrolle.

Albert Matterstock wird in dem neuen Jenny-Jugo-Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost „Unser Fräulein Doktor" (Produktion: Klagemann-Film) den Partner Jenny Jugos spielen. Die Aufnahmen im Tempelhofer Ufa-Atelier haben bereits begonnen.

Die gute Anekdote

Die Waffe des Komponisten

Als Rossini 1817 in Mailand die Oper „Die diebische Elster" schrieb, hatte er sich mit seinem ersten Bassisten Galli überworfen, weil dieser mehr Glück bei einer Sängerin hatte, der er selbst den Hof machte. Da schmiedete sich der Komponist eine eigenartige Waffe, um den begünstigten Sänger aus dem Sattel zu heben. Er kannte Gallis Stimme sehr genau und wußte, daß in ihr zwei oder drei Töne waren, die der Sänger nicht halten konnte, ohne leicht zu detonieren. Galli hatte als Fernando in dieser Oper ein Rezitativ zu singen, und in diesem brachte Rossini gerade diese drei gefährlichen Noten an. Es kam, wie er erwartet hatte: Galli sang und detonierte. Das aber verzieh die musikalisch sehr empfindliche Sängerin ihrem Anbeter nicht, sie wandte sich von ihm ab, und Rossini blieb Sieger in diesem Kampfe. fb

Das Standbild

Der städtische Gast, der im Dorfkrug „Zum lustigen Ausspann" in Wörpeberg einkehrte, sah mit Verwunderung, daß die überaus stattliche Tochter des Krügers Cord Knübel mit bedrohlich und steifwinklig aufgerecktem rechten Arm durch Haus und Hof schritt.

„Och, das will wohl wieder werden", sagte Cord Knübel, nach der Ursache des seltsamen Vorganges befragt, „was mein Tochter Bethchen is, die hat dscha neulichs bei die Heimatfestipiele die Germania dargestellt, un da mußte sie denn dscha stunnenrund so steifweg mit das große Schwert dastehn, un nu kriecht sie den rechten Arm noch nicht wieder runter, weil daß er in die Stellung von die Apothekose stehengeblieben is."

Silbenrätsel

Fest steht und treu . . .

a — a — ce — che — ei — don — e — e — gent gie — heit — ho — im — lan — le — mu — ni on — ro — ry — si — tät — ti — tu

Aus diesen 24 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beides in der Zahlenfolge gelesen, die Fortsetzung der Ueberschrift angeben. (ä = a und e.)

Bedeutung der Wörter: 1. die Stätte, an welcher 1870 Bismarck mit Napoleon zusammentraf, 2. Seuchenfestigkeit (Fremdwort), 3. Schwung (Fremdwort), 4. Geschäftsvermittler, aber auch feindlicher Beobachter, 5. altrömischer Staatsmann, Redner und Schriftsteller, 6. Würde, 7. Lage (Fremdwort), 8. Klagelied in der modernen

1. _____ 5. _____
2. _____ 6. _____
3. _____ 7. _____
4. _____ 8. _____

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der vorigen Nummer: Waagerecht 1. Loens, 4. Wales, 7. Athen, 8. Abo, 9. Sif, 11. All, 13. Ree, 14. Eos, 16. Lampe, 18. Rispe, 20. Stola, 23. Plane, 26. Tee, 27. Mai, 28. Amt, 29. Rom, 31. Ras, 33. Denar, 34. Liter, 35. Tafel. — Senkrecht: 1. Lokal, 2. Nab, 3. Store, 4. Weser, 5. Ani, 6. Sense, 8. Alm, 10. Fes, 12. Laute, 15. Opium, 17. Pol, 19. Ill, 20. Stahl, 21. Oer, 22. Ammer, 23. Pirat, 24. Aas, 25. Etzel, 30. Ode, 32. Ara.

Geschichtstafel

4. September

1824 Der Tondichter Anton Bruckner in Ansfelden, Oberdonau, geboren (gestorben 1896).
1853 Der Afrikareisende Hermann von Wißmann in Frankfurt an der Oder geboren (gestorben 1905).
1870 Ausrufung der dritten französischen Republik.
1891 Der Generalinspektor für Straßenwesen Fritz Todt in Pforzheim geboren.
1907 Der norwegische Tondichter Edvard Grieg in Bergen gestorben (geboren 1843).
1914 Uebergabe von Reims.
1939 Luftherrschaft über den polnischen Raum erzwungen.



Hormone gegen Magengeschwür

Wenn das Gleichgewicht im Körperhaushalt gestört ist
Neue bedeutsame Erfolge der Hormonforschung

Berlin, 3. September.

Die deutsche ärztliche Wissenschaft hat wieder einen bedeutsamen Erfolg zu verzeichnen, ist es dem Mediziner Dr. Werner Schulz in Ratibor doch gelungen, ein Heilverfahren zu entwickeln, bei dem erstmals Hormonpräparate gegen Magengeschwüre angewandt werden.

Die Hormonforschung, die in mancherlei Hinsicht noch längst nicht abgeschlossen ist, erschließt der Medizin immer wieder neue therapeutische Möglichkeiten. Es ist noch gar nicht so lange her, daß man überhaupt noch nichts von jenen geheimnisvollen Stoffen wußte, die die Drüsen mit innerer Sekretion in das Blut oder die Lymphe abgeben, wodurch wiederum andere Organe in ihrer Tätigkeit entscheidend beeinflußt werden. Als Hormon wurde in der Medizin erstmals das Sekretin bezeichnet, das in der Wand des Zwölffingerdarms gebildet wird und die Bauchspeicheldrüse zu verstärkter Absonderung anregt. Heute wendet man die Hormonbehandlung nicht nur bei Altersbeschwerden, sondern sogar gegen Gelenkrheumatismus, Migräne und Schwerhörigkeit an. Doch sind die Hormone nicht nur im Stoffwechsel des Menschen, sondern auch in dem der Pflanzen von allergrößter Bedeutung.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß man jetzt auch Magengeschwüre durch Hormonpräparate zu bekämpfen versucht. Diese oft ebenso hartnäckigen wie qualvollen Leiden sind nämlich nicht unbedingt immer auf Diätfehler und falsche Lebensweise zurückzuführen, nicht selten sind vielmehr innere Funktionsstörungen des Organismus ihre Ursachen. Diese sind besonders dann festzustellen, wenn das Zusammenspiel zwischen den Blutgefäßen, dem Nervensystem und den Hormondrüsen gestört ist. Man verabreicht jetzt in diesen Fällen Hormonpräparate, die aus Keimdrüsen gewonnen wurden, doch darf hierbei die sonst bei Magengeschwüren übliche kurmäßige Behandlung nicht außer acht gelassen werden. Man hat mit dieser neuen Therapie bisher bei Männern aller Altersklassen beachtenswerte Erfolge erzielt.

Diese interessante Behandlungsmethode ist natürlich nicht bei allen Arten von Magengeschwüren anwendbar. Sie wird nur in den Fällen von Erfolg begleitet sein, in denen tatsächlich Schwankungen im körpereigenen Gleichgewicht der Hormone die Ursachen des Leidens sind. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird man in den nächsten Jahren auf diesem Gebiet noch weitere Ueberraschungen erleben. Fast auf jedem großen Aerztekongreß werden jetzt neue Anwendungsmöglichkeiten für Keimdrüsenhormone genannt. Doch muß man hierbei streng zwischen den Geschlechtern der Patienten unterscheiden.

Bei der Verabreichung des Keimdrüsenhormons gegen Migräne zeigte sich eigenartigerweise, daß Frauen bis zu einer gewissen Altersgrenze anscheinend durch Gaben von männlichem Keimdrüsenhormon die stärksten Heilerfolge aufwiesen. Anderseits erwies sich bei Männern, die an Kopfschmerzen litten, das weibliche Keimdrüsenhormon am wirksamsten. Man muß in diesem Zusammenhang wissen, daß jeder Mensch Keimdrüsenhormon von beiden Geschlechtern in sich trägt, Mann und Frau also männliches und weibliches, was bei der Hormontherapie natürlich eine große Rolle spielt.

Neugestaltung der Kurzschrift

Arbeitstagung in Bayreuth

Bayreuth, 3. September.

Anläßlich der Eröffnung des Deutschen Instituts für Kurzschrift und Maschinenschreiben fand im Hause der deutschen Erziehung eine gemeinsame Tagung der Gauberufswalter der Deutschen Arbeitsfront und der Gauverbandsführer sowie Fachgruppenleiter der Deutschen Stenographenschaft statt.

Auf der Tagung machte der Amtsleiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. und Bundesführer der Deutschen Stenographenschaft, Bremhorst, richtungweisende Ausführungen über die Neuordnung und den Einbau des Kurzschrift- und Maschinenschreibunterrichts in das fördernde Berufserziehungswerk der DAF. Damit sei die Grundlage für eine gesunde Fortentwicklung und erfolgreiche Steigerung der Arbeit auf dem Gebiete der Kurzschrift und des Maschinenschreibens gegeben.

Haus der Deutschen Apotheker eingeweiht

Berlin, 3. September.

Am Montag wurde das neue „Haus der Deutschen Apotheker" anläßlich einer Dienstbesprechung der Leiter der Apothekenkammern seiner Bestimmung übergeben. Unter dem Vorsitz des Reichsapothekenführers Schmierer wurden Fragen der Arzneiversorgung, besonders in den neuen Ost- und Westgebieten, behandelt. Die Tagung erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von Vertretern des Reichsministeriums des Innern, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsgesundheitsamtes sowie der drei Wehrmachtteile.

Der Film des neuen Europas

Minister Pavolini eröffnte die Deutsch-Italienische Filmwoche

Venedig, 3. September.

Die Deutsch-Italienische Filmwoche, die erste große gemeinsame Veranstaltung der Filmkunst der beiden verbündeten Achsenmächte, wurde in Anwesenheit des italienischen Ministers für Volkskultur, Pavolini, des Herzogs von Genua, des Generaldirektors für das Filmwesen im italienischen Volkskulturministerium, Orazi, und zahlreicher Persönlichkeiten aus der Filmkunst sowie Vertreter der Staats- und Parteibehörden eröffnet.

Von deutscher Seite waren u. a. Oberregierungsrat Wolfgang Fischer von der Abteilung Film im Reichspropagandaministerium, der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Melzer anwesend.

Die Veranstaltung wurde mit einer Ansprache des italienischen Volkskulturministers Pavolini eröffnet. Der Präsident der Kunstbiennale, Staatsminister Graf Volpi, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Deutsch-Italienischen Filmwoche hin, deren Beginn mit dem ersten Jahrestag dieses Krieges zusammenfalle. Deutschland habe alles getan, um diesen Krieg zu vermeiden, doch war er von den demokratischen Mächten gewollt.

Minister Pavolini dankte im Namen der faschistischen Regierung dem Grafen Volpi und allen seinen Mitarbeitern sowie vor allem dem Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer Dr. Melzer und brachte kameradschaftliche Grüße an Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zum Ausdruck. Die Veranstaltung dieses Jahres, so führte er aus, sei in gewissem Sinne die wichtigste, die Venedig bisher organisiert habe. Die deutsch-italienische Schau erhalte ihren besonderen Charakter als Kriegsveranstaltung dadurch, daß die Filme auch vor den Soldaten, den Matrosen und den Fliegern der italienischen Wehrmacht vorgeführt werden. Die Filmkunst der Achse erhebe den Anspruch darauf, den Film des neuen Europas zu verkörpern, denn er sei frei von den verheerenden Zersetzungserscheinungen der überwundenen Zeit. Der europäische Film sei ein gesunder Film, der das Gesicht Europas von morgen zeige, des Europas Mussolinis und Hitlers, für welches die Kämpfer der Achse vom Nordkap bis zum Indischen Ozean streiten.

Als erfolgreiche Aufführung hatte man den Terra-Film „Opernball" gewählt.



Presse-Hoffmann

Dr. Goebbels bei der Befreiungskundgebung in Kattowitz

Zum Jahrestag der Befreiung Ostoberschlesiens fand in Kattowitz eine Großkundgebung statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels vor 70 000 Zuhörern sprach. Ueber 300 000 hörten in Parallelversammlungen in den anderen Kreisstädten die Rede des Reichsministers. Unser Bild zeigt einen Ueberblick während der Rede.

Der 35. Deutsche Sängertag in Dresden

Dresden, 3. September.

Der 35. Deutsche Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Dresden führte am Sonnabend und Sonntag die Vertreter aller Sängergaue des Großdeutschen Reiches in die sächsische Landeshauptstadt. Die Tagung gab einen Ueberblick über die verflossene Arbeit sowie über die zukünftigen Aufgaben, die dem Deutschen Sängerbund als Träger einer wichtigen staatspolitischen, volkspolitischen und kulturpolitischen Sendung gestellt waren und noch erwachsen werden.

Nach 79 Jahren aufgefunden

Arktisklima konserviert Flaschenpost

Ein neuer interessanter Eismeerfund konnte auf der Martinsinsel, der zweitarktischen der nördlich Spitzbergen gelegenen Sieben Inseln, von den Männern eines auf sommerlicher Eisbären- und Seehundsjagd befindlichen Fangschiffes gemacht werden. Während eines Sturmes Anfang Juli suchte das Schiff bei den Sieben Inseln Schutz und einige Männer der Besatzung gingen an Land, um Brennholz zu suchen. Auf einer niedrigen Landzunge fanden sie die zerfallenen Reste eines einstmals von Menschenhand errichteten Steinhaufens, und zwischen den Steinen entdeckten sie eine in Schnee und Wasser verrottete Blechflasche, die mit einem Holzpfropfen verschlossen war. In ihr fanden sie einen Brief, der trotz der Beschädigung durch Rost nach dem Trocknen sehr gut lesbar war. Sachverständige Untersuchung des Briefes ergab, daß er von der von Adolf Erik Nordenskjöld und O. Torell 1861 geführten schwedischen Spitzbergen-Expedition hinterlassen worden war. Es ist ein alter Brauch unter arktischen Forschern, irgendeine Nachricht in einem Steinhaufen zu hinterlassen, um in Fällen der Not Hilfsexpeditionen das Arbeiten zu erleichtern. In vorliegendem Falle ist besonders interessant, daß der Brief nach 79 Jahren noch gut erhalten war, ein neuerlicher Beweis für die konservierende Eigenschaft des arktischen Klimas.

Regenstürme über Nem-Jersey

Newyork, 3. September.

Ein Regensturm, hervorgerufen durch einen an der Ostküste der USA. entlangfegenden Hurrikan, verursachte im südöstlichen Teil des Staates Nem-Jersey ausgedehnte Unterschwemmungen. Eine Reihe von Ortschaften wurde meterief unter Wasser gesetzt. Dammbrüche und Unterspülungen verursachten großen Schaden. Fünf Personen kamen ums Leben. Annähernd 4000 Menschen wurden obdachlos. Der Sachschaden beträgt schätzungsweise eine Million Dollar.

Aus Westfalen und Rheinland

Einbrecherbande abgeurteilt

Polnischer Deserteur als Anführer

Paderborn, 3. September. Mit der Aburteilung einer gefährlichen Einbrecherbande, die unter Anführung eines polnischen Deserteurs monatelang die Gegend des Paderborner Landes unsicher machte, hatte sich die Große Strafkammer in Paderborn zu befassen. Wegen 40 Einsteigdiebstähle hatte sich der 31 Jahre alte Pole Anton Woiczikowsky zu verantworten, die er in den Kreisen Büren, Lippstadt, Höxter und Warburg beging. W. war schon von 1931 an wiederholt über die deutsche Reichsgrenze gekommen und wegen Paß- und Grenzvergehens bestraft worden. Er hatte sich der Dienstpflicht im polnischen Heer entzogen. Als er im November 1938 aus dem Gefängnis entlassen worden war, in dem er wegen Diebstahls gesessen hatte, fing er sofort sein zigeunerhaftes Leben wieder an. Aus vielen Dörfern, vor allem aus dem Kreise Geseke kamen Meldungen über unaufgeklärte Einsteigdiebstähle. Fast immer wurden Fleisch- und Wurstwaren, darunter auch Schinken, gestohlen, auch Uhren und Anzüge waren mitgenommen worden. Die meisten dieser Lebensmittel, die er in verschiedenen Fällen mit zwei Komplicen, Manze und Westendarp, stahl, wurden unter freiem Himmel, wo man kochte und schmorte, verzehrt; nachts wohnte W. in einer in der Feldmark von Geseke liegenden alten Viehhütte. Was nicht aufgegessen wurde, wurde zu dem als Hehler angeklagten 35jährigen Heinrich Surwehme in Geseke geschafft.

Das Gericht verurteilte Woiczikowsky zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Anordnung der Sicherungsverwahrung. Der Mittäter Manze erhielt 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, und Surwehme ein Jahr und vier Monate Zuchthaus. Wegen einfacher Hehlerei wurde die Frau des Surwehme zu sechs Monaten Gefängnis und Westendarp wegen dreier Einbruchsdiebstähle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Von umstürzender Mauer erschlagen

Holzwickede, 3. September. Im Holzwickeder Bahnhof kam der 65 Jahre alte Maurer Lemke bei Ausübung seiner Berufsarbeit zu Tode. Er geriet plötzlich unter die Massen einer umstürzenden Mauer und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kircheneinbrecher prellt den Pfarrer

Lemgo (Lippe), 3. September. Unlängst erhielt ein hiesiger Pfarrer Besuch von einem Fremden, der um drei Mark Reisegeld bat, die er gegen die schriftliche Versicherung sofortiger Rückgabe auch erhielt. Das Geld kam nicht, und die Ermittlungen ergaben, daß der Pfarrer einem Betrüger aufgesessen ist, der wegen Kircheneinbruchs von den Polizeibehörden in mehreren Städten gesucht wird.

Gegen einen Leitungsmast gefahren

Repelen-Baerl, 3. September. Bei dem Versuch, einem aus einer Seitenstraße kommenden Kraftwagen auszuweichen, geriet der Fahrer eines Lastkraftwagens vor einen Leitungsmast. Bei dem Zusammenprall wurde das Fahrerhaus weggerissen und der Lastkraftwagenfahrer selbst tödlich verletzt. Der Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Handelsteil

Der britische Außenhandel im Juli

Rückgang auf der ganzen Linie

Unter der bescheidenen Ueberschrift „Kleinerer Ueberseehandel" bringt die „Times" einzelne Ziffern über den britischen Außenhandel im Juli. Die Einfuhren waren danach mit 87 Millionen Pfund die niedrigsten des ganzen Jahres und lagen um 3,8 Millionen Pfund unter der Ziffer des Vormonats. Der Export ist gegenüber dem Vormonat um 5 Millionen Pfund zurückgegangen, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sogar um 9,2 Millionen Pfund. Der Reexport war, wie die „Times" meldet, mit 1,8 Millionen Pfund der niedrigste in der ganzen englischen Außenhandelsstatistik mit alleiniger Ausnahme des September 1918. Die passive Handelsbilanz von 54 Millionen Pfund des Juli erhöht die Gesamtsumme in der Bilanz der elf Kriegsmonate auf 545,8 Millionen Pfund, eine passive Summe, die rund 208 Millionen Pfund höher ist, als die der gleichen Zeit des Jahres 1938/39. Aus den einzelnen Ziffern ist interessant, daß gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres der Export an Rohstoffen (darunter Kohle) von 5,3 auf 2,5 Millionen und derjenige von Fahrzeugen von 3,4 auf 1,87 Millionen Pfund gegenüber dem gleichen Monat das Vorjahres geschrumpft ist.

DAF. betreut weibliche Betriebsjugend

Auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß ab sofort die Betreuung der weiblichen Jugend im Alter von 18 bis 21 Jahren im Betrieb durch das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront erfolgt.

Die Jugendlichen des genannten Alters gehörten bisher noch nicht zum Betreuungskreis des Frauenamtes der DAF. Durch die nunmehr ergangene Anordnung des Reichsorganisationsleiters ist eine der Betriebsgemeinschaft dienende Einheitlichkeit in der Betreuung der weiblichen Gefolgschaftsangehörigen hergestellt worden. Diese Absicht entspricht der erhöhten Aufmerksamkeit, die der Betreuung schaffender Frauen und Mädchen im Rahmen der Kriegswirtschaft zugewendet wird.

Die Möglichkeit der weiblichen Jugend im Alter von 18 bis 21 Jahren, sich politisch nach freiem Entschluß der nationalsozialistischen Jugend oder der Frauenorganisation anzuschließen, bleibt durch obige Regelung unberührt.

Holzsohlenschuhe auch im Winter

Nach dem großen modischen Erfolg der Holzsohlensandalette im Sommer ergab sich für die Schuhindustrie von selbst die Frage: Was wird im Winter? Der Bedarf an bezugscheinfreien Schuhen ist unzweifelhaft, die Bewährung der Holzsohle aber erwiesen, die Schwierigkeit besteht nur in der Beschaffung von bezugscheinfreiem brauchbaren Obermaterial. Denn der geschlossene Stoffholzsohlenschuh für den Winter braucht natürlich mehr Material als die Sommersandalette, bei der weitgehend Abfallstücke verwandt werden konnten. Jetzt besteht Aussicht, daß ein Gemisch aus Kunstseide und Zellwolle, in brauner Farbe, von lederähnlichem Aussehen, ausreichend zur Verfügung steht, um einen modischen Stoffschuh mit Holzsohle herzustellen, der sehr bald bei den Damen denselben Anklang finden dürfte wie die Holzsohlensandalette des Sommers. Daneben kommt auch die Verarbeitung von Fischleder für das Obermaterial in Frage, aber natürlich wird sich der Preis dann höher stellen.

Börsen behauptet

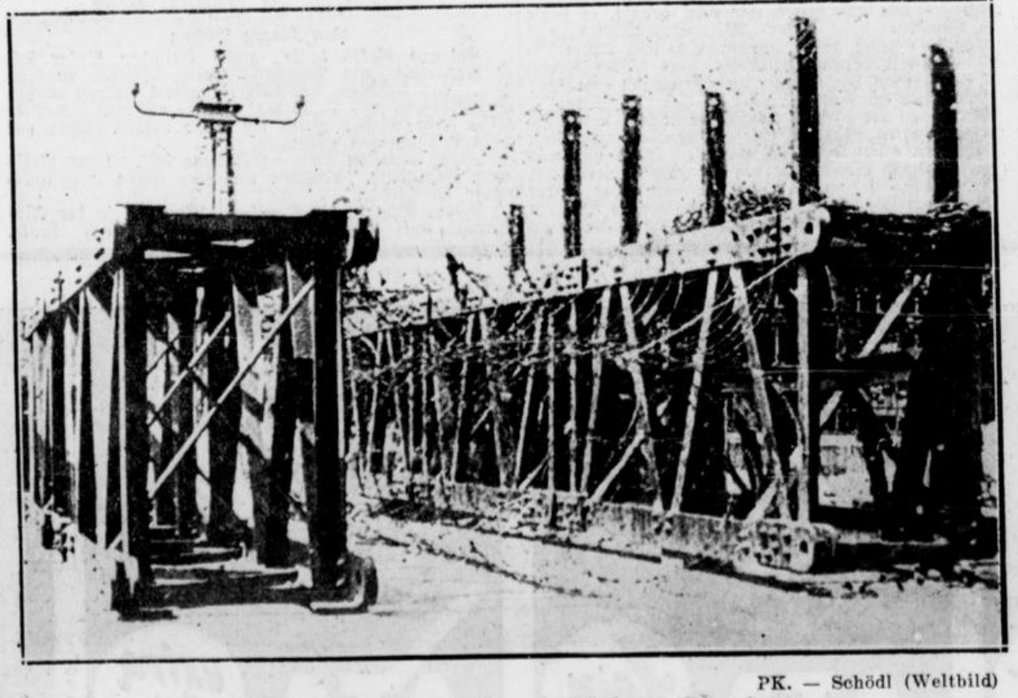
Am Dienstag setzten die Aktienmärkte der Berliner Börse nicht einheitlich ein, jedoch überwogen wiederum Kurssteigerungen. Die Umsätze waren in einzelnen Werten lebhafter. Bemerkenswert ist, daß nach Festsetzung der ersten Kurse zumeist weitere Steigerungen eintraten. — Der feste Grundton herrschte auch im gestrigen Verkehr der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf vor. Das Geschäft hielt sich im vorgestrigen Rahmen. Interesse bestand besonders für die im Kurse zurückgebliebenen Werte. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 3. September 1940: Farbenindustrie 188,00; Harpener Bergbau 155,00. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7500 G., 8100 B.; Balcke Maschinen 146,00; Vereinigte Stahlwerke 130,30; Westfalia-Dinnendahl 192,00.



Weltbild

Auch Stiefelputzen und Rasieren

können Spaß machen, wenn muntere Reden sie begleiten



PK. — Schödl (Weltbild)

Wegesperren auf englischen Straßen

Die krankhafte Angst Englands vor den deutschen Fallschirmjägern hat dazu geführt, daß überall auf den Landstraßen Wegesperren errichtet werden.



Weltbild

Bei einem Englandflug

hat er einen Schuß durch den Stiefel bekommen und stopft nun das Loch im Strumpf

Ihr zuverlässiger Auskunft

Was muß der Mieter für den Luftschutzkeller zahlen?

Leopold G. Es würde zu weit führen, Ihre Frage hier erschöpfend zu besprechen. Es ist zu empfehlen, sich an die Dienststellen des RLB. zu wenden, die in dieser Beziehung erschöpfend Auskunft geben können. Sollten Sie sich aber für die Ausführungsbestimmungen des Luftschutzgesetzes interessieren, so wäre das Studium des Reichsministerialblattes Nr. 11 vom 29. März 1940 „Richtlinien über Art und Umfang des Beitrages bei Brandmauerdurchbrüchen" und des Reichsministerialblattes Nr. 12 vom 5. April 1940, „2. Richtlinie zum Paragraphen 2 Abs. 2 der Neunten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz für die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzräumen im Selbstschutz, erweiterten Selbstschutz und Werkluftschutz, Abs. a) Geldbeiträge beim behelfsmäßigen Luftschutzraumbauen", angebracht.

Haus und Wohnung

H. K. 1. Eine Umlegung der Kosten auf die Mieter kommt nur bei deren Zustimmung in Betracht und würde zeitlich zu begrenzen sein, bis die Summe getilgt ist.

2. Sollte eine dauernde Mietserhöhung infolge Anlage einer Waschküche beabsichtigt sein, so wäre dafür die Zustimmung der städtischen Preisbildungsstelle erforderlich.

M. D., B.-Werne. 1. Der Mietsvertrag ist solange gültig, bis er gekündigt wird.

B. H. Der Käufer der Karre hat selbstverständlich nicht das Recht, Ihren Hof als Abstellraum zu benutzen, wie es Ihrem Mieter als Vorbesitzer der Karre zustand.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:

Karl Retzlaff
Emmi Retzlaff
geb. Mehlmann

Gnesen (Warthegau) Kremsener Str. 12 — Im Septbr. 1940 — Bochum in Westf. Hermannshöhe 32

Am Montag nachmittag 2.30 Uhr starb plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Peter Scharf

Inh. des Frontkämpfer- u. Verwundetenabzeichens

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Querenburger Str. 1), Augsburg, Brilon-Stadt, Frankershausen, den 2. September 1940

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. September, nachmittags 3 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Zentralfriedhofes aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Dienstag vormittag 3.30 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, unser guter Schwager und Onkel, der

Straßenbahnpensionär

Karl Mattheus

Er starb nach längerem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 74 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Am Lohberg 6), Gelsenkirchen, Recklinghausen, Altenbergen, Geseke, Bellersen u. Bredenborn, den 3. September 1940

Die Beerdigung findet am Freitag, 6. September, nachmittags 3.30 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Levitenhochamt ist am gleichen Tage morgens 7.45 Uhr in der Christ-König-Kirche

---

Ein treues Herz hat aufgehört zu schlagen.

Montag nachmittag 3.30 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Johann Rubien

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Ida Rubien geb. Browarzik
Hans Rubien, z. Z. im Felde
Helene Rubien geb. Morkus
Hans Dieter Rubien als Enkelkind

Bochum (Herner Straße 76), Lyck, Sterkrade, den 3. September 1940

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. September, nachm. 3 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Hauptfriedhofs am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher daselbst

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für Wort, Schrift und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Frau Johanna Flasche
geb. Saterdag
und Kinder

Bochum-Stiepel, im September 1940

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: Bochum: Erich Gülker (Anneliese Rode). Mädchen: Unna: Hugo Westebbe (Anni Michel). Köln: Walter Friedrich (Erika Kremer).

Verlobte: Dortmund-Dorstfeld: Elli Dickmann mit Friedrich Draeger. Gelsenkirchen: Fritz Günther von Velsen mit Inge von Alven.

Vermählte: Dortmund: Karl Femmer mit Henriette von Haaren. Hagen: Fritz Drews mit Aenne Schmidt. Arnsberg: Josef Padberg mit Maria Fischer.

Gestorben: Dortmund: August Irsch, 65 J. Hagen-Boele: Friedr. Petermann jun., 42 J. Hagen-Vorhalle: Huber Weiler, 55 J. Hagen: Karl Witt, 53 J. Iserlohn: Gustav Eichhorn. Essen: Friedr. Schlegel, 64 J.; Franz Hunold, 70 J.; Florenz Wittemeier.

Verloren

Gold. Armband m. 3 grün. Stein. am 1. 9. v. d. Post, Kortumstr. b. Hbf. verloren. Wiederbring. erh. Belohnung. Abzugeben Märkische Str. 11 I

Aktentasche m. Versicherungspapier, i. Ehrenfeld verlor. Wiederbr. erb. Belob. Abzugeb. Ritter, B.-Weitmar, Schwindstraße 7

Montag morgen 2 Schlüssel verlor. Bitte abz. Salon Wiedemann Alsenstraße 1

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die vom 1. April bis 30. Juni 1940 in unseren Wagen

gefundenen Gegenstände

beabsichtigen wir öffentlich meistbietend zu versteigern.

Empfangsberechtigte werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden.

Das Verzeichnis der in Frage kommenden Gegenstände kann in den nachstehend benannten Dienststellen bis zum 16. September d. J. eingesehen werden.

Die Versteigerung erfolgt in
Bochum, Wiemelhauser Straße 50/54, am 16. 9. 1940, ab 15 Uhr;
Witten, Crengeldanzer Straße 81, am 17. 9. 1940, ab 15 Uhr.

Bochum, den 31. August 1940.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

Sonderzuteilung von Bohnenkaffee.

In Abänderung der Ziffer 2 der Veröffentlichung vom 30. August 1940 wird hiermit angeordnet:

Die Verteiler haben die als Bestellscheine dienenden Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte der 14. Zuteilungsperiode und die von Anstalten, Lagerleitungen usw. abgegebenen Bescheinigungen für die Vorausbestellung von Kaffee **nicht** unmittelbar **den Vorlieferanten** (Großverteiler pp.), **sondern auf Bogen aufgeklebt bis zum 9. 9. 1940 dem zuständigen Ernährungsamt (Abrechnungsstelle) zwecks Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen.** Dieser Bezugschein ist unverzüglich an den Vorlieferanten weiterzuleiten.

Die Ernährungsämter stellen für die eingereichten Bedarfsnachweise Bezugscheine auf „Bohnenkaffee" aus. Die Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte 14 sind hierbei mit je 75 Gramm zu bewerten.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diese Sonderzuteilung **nur den Versorgungsberechtigten zusteht, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.** Die Verteiler werden daher dringend ersucht, bei der Feststellung des Alters mit besonderer Sorgfalt zu verfahren und es bei Vermeidung der Bestrafung zu unterlassen, Einzelabschnitte N 30 der Nährmittelkarte für Jugendliche unter 18 Jahren abzuschneiden.

Bochum, den 3. September 1940.
Der Oberbürgermeister.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Eierverteilung

Auf den vom 26. August bis 22. September 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte (Zuteilungsperiode 14) werden auf den Abschnitt a für jeden Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 6. September bis 22. September 1940 zwei Eier ausgegeben. Der Abschnitt a des jetzt gültigen Bestellscheines wird hiermit aufgerufen. Hühner- und Entenhalter haben keine Bezugsberechtigung.

Wanne-Eickel, 2. September 1940.
Der Oberbürgermeister

Eierverteilung.

Auf den für die Zeit vom 26. 8. bis 22. 9. 1940 gültigen Bestellschein Nr. 14 der Reichseierkarte werden als 1. Rate **auf Abschnitt a zwei Eier**, und zwar in der Zeit vom 6. September bis 22. September 1940, ausgegeben. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Verteiler nur den für den laufenden Monat gültigen Bestellschein abtrennen dürfen, damit Rückverrechnungen vermieden werden.

Wattenscheid, den 31. August 1940.
Der Oberbürgermeister.

Zur Aufklärung!

Es wird darauf hingewiesen, daß auf Abschnitt N 30 der Nährmittelkarte auch coffeinfreier Kaffee verabfolgt wird, der ebenfalls in den Kleinhandelsgeschäften erhältlich ist

---

Frau Elly Pawlak
Heilpraktikerin
Naturheilweise Homöopathie
Zugel. zu den priv. Krankenversicherungen
B.-Langendreer, An den Lothen 15
Fernruf 716 66

Magen-, Darm- u. Leberkranke
nehmen „REBONATUS"
Kein Tee! Prospekt gratis.
Stadt-Drogerie
Bongardstr. 12, Telephon 66 564

Privatdetektiv H. Hüning
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 662 24
Ermittlungen und Beobachtungen
Haus- und Grundstücksverwaltungen

Heiraten

Aelt. kath. Mädch. sucht zwecks **Heirat** Bekanntsch. m. ein. solid. kath. Herrn. A. Wwr. m. 1 K. angen. Zuschr. u. Sch 99089 Anz.

Mädel, 24 J., w. Herrn i. fest. Arb. kennenzulern. zw. baldiger **Heirat**

Zuschriften, mögl. mit Bild, unter R A 99998 Anz.

Wünsche ein nett., bl. Mädel kennenzulern. zw. später. **Heirat**

Bin 29 J., 1.79 gr., bl., schlank. Zuschriften unter S K 3288 Anz.

Zugelaufen

Hund zugelaufen: trägt a. Halsb. d. Nam. Mops. Eigentüm. Unteroff. Schürmeier. H. Altegoer, Boch., Steubenstr. 15

Vermischtes

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!

Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Marienstr. 29

Annahmestellen für Klein-Anzeigen
Bochum
Rathausplatz 8
Hauptgeschäftsstelle

Hattinger Straße 20
G. Langenstück Schreibwarenhandlg.

Hattinger Straße 14
Karl Regelmann Buchhandlung

Essener Straße 12
Fräulein Jeckel Schreibwarenhandl.

B.-Altenbochum
Wittener Straße 170
Druck Menne

Wittener Straße 241
Georg Lilpopp

Wittener-Straße 226
Bernhard Sure

Wittener Straße 255
H. Stückemann



Städtische Sparkasse Bochum



Familienereignisse

teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „BA" mit

---

Unterricht

B. Günter
Ruf 647 71 / Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a

Tanzkurse im „Kaiserhof"

Kursus A: Montag, 9. und Donnerstag, 12. September, Schüler 18 Uhr, Erwachsene 20 Uhr
Kursus B: Dienstag, 10. und Freitag, 13. September, Schüler 18 Uhr, Erwachsene 20 Uhr
Kursus C: Mittwoch, 11. und Sonnabend, 14. September, Schüler 18 Uhr, Erwachsene 20 Uhr
D: Sonntagskursus Sonntag, 15. Septbr., 11 Uhr
Steppkursus / Fortschrittkursus / Privatstunden / Einzelunterricht jederzeit

Tanzschule Diel
Neustraße 5 (am Neumarkt), Ruf 615 14
Die neuen Anfänger-Zirkel
in unseren Privaträumen beginnen
1. Dienstag, 3. September, 19.30 Uhr,
2. Mittwoch, 4. September, 19.30 Uhr,
3. Freitag, 6. September, 19.30 Uhr,
4. ab Sonntag, 8. September, 15 Uhr.
Schülerzirkel:
Mittwoch, 4. September, 18 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie".
Anfragen und Anmeldungen erbeten!

Tanzschule W. Sulanke Ruf 641 10
Die neuen Kurse beginnen am Freitag, 6. September 1940, 18 Uhr bzw. 19.30 Uhr in der Harmonie

Den geeigneten Lehrer für **Nachhilfe-Stunden** vermittelt die Unterrichts-Anzeige im Bochumer Anzeiger

Wer erteilt Primaner sofort und in kürzester Zeit gründliche **Nachhilfe in Mathematik?** Zuschriften unter B A 10058 Anz.

Wer korrespondiert **Spanisch** und **Italienisch** mit jung. Mann? H. Reifer, Bochum, Essener Str. 197, bei Conradt

---

Zurück!
Dr. med. Walther
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Bochum, Kortumstraße 86

Vom Heeresdienst zurück!
Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Jos. Nagel
Hattinger Straße 13

Von der Reise zurück
wird sofort wieder bestellt
Siepmanns Lesemappe
Ruf 62562

Die Lesemappe für die Familie
enthält folgende Zeitschriften:
Illustrierter Beobachter, Die Woche, **Die Wehrmacht, Der Adler,** Münchener Ill., Deutsche Romanztg., Berliner Ill., **Die Dame,** Filmwelt, Die Gartenlaube, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung
Alles in einer Mappe!
Die Lesemappe kostet:

Neue Ausgabe	1.40	5-7 Wochen alt	0.55
1 Woche alt	1.—	8-10 „	0.45
2 „	0.80	11-14 „	0.35
3-4 „	0.70	wöchentlich.	

Lesezirkel Siepmann am Wilhelmsplatz
Bochum - Ruf 62562

Schulte Brillen SEIT 1874 **Ladbeck**

---

3. Deutsche Reichslotterie, 5. Klasse

20. Ziehungstag, Nachmittagsziehung, 31. August

3 Gewinne zu 40000 RM. 165047
3 Gewinne zu 30000 RM. 280433
3 Gewinne zu 20000 RM. 66332
15 Gewinne zu 5000 RM. 67313 84252 170695 260188 386317
12 Gewinne zu 4000 RM. 18021 124240 183789 205956
33 Gewinne zu 3000 RM. 14555 22008 68950 117646 121251 131127 148152 186700 234563 294610 367051
72 Gewinne zu 2000 RM. 14623 23193 36839 46726 59651 59804 64306 79751 89382 96557 109943 131220 137112 139702 209019 220948 223235 243471 279987 290579 309545 318691 374193 381691
90 Gewinne zu 1000 RM. 6147 7024 11533 36038 39718 40800 42350 43270 89105 109670 116003 116935 143793 165278 178886 197316 198966 209478 218197 244140 260038 262815 296001 307416 321128 334290 344580 354910 361412 369056
276 Gewinne zu 500 RM. 847 3247 3631 8223 8752 10463 18122 19642 21674 27794 35118 35174 38799 40939 43871 44806 48352 49129 56223 57919 63618 68247 69720 73618 75594 77095 82039 106474 107087 108670 108702 119238 120332 127003 134207 135599 135794 140528 146567 148202 148932 151494 156809 159103 168790 172289 176492 181366 184772 189921 190323 202932 205390 206658 217344 217774 220850 240126 243120 253874 256586 268047 279639 280040 280743 280859 282170 293926 295112 301817 303755 304477 306556 307768 313988 315809 319126 324964 330091 341975 345897 347829 351198 359680 362698 369429 383311 387381 391628 395767 396577 398386

531 Gewinne zu 300 RM. 2812 3481 4996 5557 5575 13936 16167 16689 17817 18530 20866 21049 21888 23810 25052 25169 28259 28510 28811 29205 33482 38814 40140 43691 43929 44867 46054 47450 48488 52313 52948 57682 60448 60753 64178 66497 68948 69388 70043 71401 71832 73742 79958 84868 86371 100173 100366 101193 102006 105952 106603 110906 112108 117813 120156 120760 124165 124457 127996 131629 133598 134631 135846 136332 137105 140440 142351 144876 147475 153055 153657 155181 158433 160094 161574 163824 165211 165806 171732 176122 177485 182770 183272 189337 190536 194597 194812 196481 197368 200040 200140 202655 203764 205124 205519 207947 209365 213730 214391 214691 215373 216558 220752 223078 234060 234789 236302 238332 240565 240920 241401 243504 245113 248128 248775 250227 250238 250971 251652 252227 252633 253106 258888 262012 265804 266717 268951 269385 279759 282944 284550 287212 287250 288738 293569 299525 300836 305993 306013 307699 310566 311354 313789 314772 316501 316697 317238 326529 326764 333141 334029 335447 336420 338835 344958 345699 348422 357254 361036 363128 363218 364575 368017 368077 368145 368847 369302 370147 371826 375871 376205 378452 383939 392014 395068 396648 398577

21. Ziehungstag, Vormittagsziehung, 1. September

3 Gewinne zu 40000 RM. 191506
3 Gewinne zu 20000 RM. 347761
9 Gewinne zu 10000 RM. 13529 103956 395377
6 Gewinne zu 5000 RM. 225606 325535
12 Gewinne zu 4000 RM. 153551 186175 225370 321439 378809 369462 372232 388767
24 Gewinne zu 3000 RM. 41523 82957 161012 171440
39 Gewinne zu 2000 RM. 49932 53032 53589 61561 72031 102402 148407 219133 318471 336399 341948 344176 371428
102 Gewinne zu 1000 RM. 250 14052 32293 35621 37268 43868 47839 65039 77417 105912 123939 126201 191909 193600 196060 197483 199893 202168 212994 235782 240601 244299 265690 270819 302432 302855 308387 324342 328585 331223 333158 334494 343595 384981
255 Gewinne zu 500 RM. 3668 8343 10802 11807 12756 23512 24606 26481 26697 30349 32580 32869 33898 47542 50968 62242 70915 72438 86406 95633 97062 113674 117339 121523 122957 123176 124730 136178 147385 157954 159893 163862 187171 192059 192894 195612 196269 196407 196642 201144 203898 210237 213071 215317 220253 221823 223285 231736 242612 246309 248066 255095 255552 263322 268631 268844 274156 274561 276996 278889 291764 296880 297928 298377 298762 310975 317703 320651 323998 325134 348137 348562 351114 353638 354203 357356 360897 364088 364737 375747 388201 391687 393700 394250 397037
504 Gewinne zu 300 RM. 241 7631 8957 9420 9437 10047 10614 11478 12612 14850 15771 20713 24166 27725 34658 24756 27753 41321 46565 48218 54744 54808 58567 61586 68018 69373 72629 74918 75378 79739 83332 92457 92704 93058 93581 95109 95855 96149 100748 101070 103524 103973 109372 109667 109773 112682 114511 116835 118038 122488 124253 127578 127619 132219 132843 135698 136164 136785 138466 139456 143494 143970 145532 146562 147706 149352 150622 159330 165099 165288 165946 166940 168774 171314 172943 174873 177600 177947 180340 189974 196888 197520 198324 199552 199698 201146 202505 206184 206469 207889 209148 213320 213616 215241 227186 227955 231641 233859 234032 234590 238685 238982 239071 240664 240989 244037 244263 244991 247321 251252 251435 263961 266268 268724 269092 271412 271792 280347 282035 288329 289095 289330 291064 293377 293885 294818 297572 299518 303413 305491 305533 306381 307717 308351 309901 314657 315029 315144 319299 319715 320578 334679 335825 336269 338301 340837 345520 346882 350494 352184 354809 365282 367434 367497 372239 374098 374902 375130 376409 377258 380390 386714 387820 389028 396851 397458 397858 398625

Die Farben wechseln,
ja „Kufeke" ist billig, weil es so ausgiebig ist. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Kinder bei „Kufeke" so gut gedeihen. Verstopfung, Blähungen oder andere Verdauungsstörungen gibt es nicht mehr und die Kleinen strahlen vor Lebensfreude. Das hat die Mutter am liebsten.

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote

Suche tüchtigen
Schuhmacher-gesellen
Ausputzmaschine, Zwickmaschine und Klebepresse vorh.
Ww. Marg. Peuler,
B.-d.-Recke-Str. 6

2 Großstückschneider
sowie ein **Kleinstückschneider** für sofort gesucht.
Schneiderei
E. Kuschinka,
Viktoriastraße 10, Ruf 641 60

Friseur-gehilfe
gesucht.
Salon Rauch,
Wittener Str. 59

Laufjunge
(Radfahrer) sofort gesucht.
Wäscherei Bandt,
Maltesерstr. 25, Ruf 675 32

2 Lehrköchinnen und Mädchen
zur Stütze der Hausfrau und für Büfett (Anfängerin) stellt ein
Herke, Brauerei-Ausschank,
Peine bei Hannover.
Näheres bei **Frau Jung, Wanne-Eickel, Herzogstraße 2.**

Tüchtige Köchin
sofort gesucht.
Bewerb. mit Gehaltsanspr. an das **Hotel „Zur Post", Paderborn.**

Mädchen
mit guter Handschrift für den Versand gesucht.
Zuschriften unter A G 188 Anzeiger

Tüchtige, fleißige
Hausangestellte
für sofort gesucht.
Frau Karl Boß jr., Bäckerei, Langenberg (Rhld.). Tel. 344.

Suche zum 1. Oktob. ein **Mädchen** für alle Hausarbeit oder **Putzfrau.** Für baldigen Eintritt ein **junges Mädchen** aus guter Familie für leichte Hausarbeit, Nähen, Bügeln u. zum Bedienen gesucht.
Gaststätte Dorlächter, Bochum-Riemke, Herner Straße 462.

Im Haushalt und in der Küche gut erfahrene
Hausgehilfin
für **frauenlosen Haushalt** gesucht.
Auskunft Anzeiger (10062)

Hausgehilfin
für ganze oder evtl. ¾ Tage sofort gesucht bei
Frau Hahn, Castroper Straße 220.

Einige tüchtige
Vertreterinnen
als Werbedamen gesucht.
Zuschriften unter K M 10014 Anz.

Suche freundliche, junge
Verkäuferin
Paul Dieckhoff, Metzgerei, Alleestraße 137

Mädel für
Büroarbeiten
(Anfängerin) ges.
W. Schmidt,
B.-Hordel,
Am Lakenbruch 18,
Ruf 408 34
WanneEickel

Tüchtige
Hausschneiderin
gesucht.
Diekampstr. 33, v.

Facharzt sucht für die Sprechstunde
Aushilfe
sobald wie möglich. Schreibmaschinenkenntn. erforderl.
Vorzustellen
Dr. Walther,
Bochum,
Kortumstraße 86

Hausgehilfin
zuverl. u. ehrl., ges.
Kreiskhmer,
Kortumstr. 21 II

Serviererfräulein
und
Putzfrau
gesucht.
Fischbratküche,
Kortumstraße 15

Büfettfräulein
für sofort gesucht.
Bahnhofshotel,
Bochum.

Beiköchin
für sofort gesucht.
Bahnhofshotel,
Bochum

Für sofort eine
Hausgehilfin
von 16—18 Jahren gesucht.
Kronprinzenstr. 181
Geschäft

Wegen Verheir. d. jetz. ein ordentlich.
Mädchen
gesucht.
Metzg. O. Flithgen,
Roonstraße 27

Zuverlässige
Hausgehilfin
für rub. Haushalt gesucht.
Frau W. Hundt,
W.-Barmen,
Albertstraße 5

Suche für sofort, spätestens bis zum 15. 9. nettes, ordentliches, junges
Mädel
als Putz- u. Laufhilfe f. mein Gesch.
C. Boerste,
Spez.-Damenmod.,
Grabenstraße 1

Saubere, ehrliche
Hausgehilfin
f. ¾ Tage gesucht.
Müller,
Hennigfeldstr. 18,
Telephon 637 08

Hausgehilfin
für ½ Tage f. kl. Privathausb. zum 15. Sept. gesucht.
Becker, Horst-Wessel-Str. 35 II

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Zu erfragen
Viktoriastraße 38,
Laden rechts

Mädchen
oder Frau
f. vormitt. gesucht.
Becker, Bochum V,
Gemeindestr. 57

Saubere
Putzhilfe
für Büro u. Treppenhaus gesucht.
Diestelkamp,
Ewaldstr. 18 od.
16 Büro

Putzfrau
für zwei Tage wöchentlich in kleinen Etagenhausb. gesucht.
Vorstellung Donnerst. 18—20 Uhr
Marschnerstr. 38

Putzfrau
für kleine Büroräume für 3mal i. der Woche gesucht.
Ausk. Anz. (3285

Zuverlässige
Putzhilfe
für 2—3 Vormitt. wöchentl. gesucht.
Neustraße 9, 1. E.

Mädchen
für Treppenputzen gesucht.
Kronenstr. 11, 1 E.

Mädchen
oder Frau
zum Milchaustragen gesucht.
Frau Pfeifer,
Spichernstr. 24

Junges
Mädchen
für die Heißmangel gesucht.
Heißmangel Voigt,
Clemensstraße 28

Eine flotte
Stenotypistin
finden Sie schnell, wenn Sie eine Kleinanzeige im „BA" aufgeben.

Stellengesuche

Kinderpflegerin
sucht Stelle in Kinderheim oder Haushalt zu Kleinkindern, möglichst Nähe Bochum.
D. 180 Anzeigenmittler Houben, Kreiseld

Ja. Mann, Führerschein I, II u. III, sucht
Kraftfahrerstelle
Kaution kann evtl. gestellt werden.
Zuschriften unter M E 99986 Anz.

Ja. Mann, 36 J., sucht leichtere
Beschäftigung
gleich welcher Art.
Zuschriften unter N M 10063 Anz.

Tüchtige
Friseuse
sucht Stellung.
Zuschriften unter T F 99997 Anz.

Frau, bisher tätig, sucht leichte Beschäftigung.
Zuschriften unter K B 10022 Anz.

Ja. Frau sucht
Heimarbeit
am liebsten schriftliche Arbeiten.
Zuschriften unter H T 3371 Anzeig.

Vermietung

Abgeschlossene
4-Z.-Wohn.
(Altbau), N. Straßenbahndepot, z. 15. 9. zu vermiet.
Zuschriften unter U B 3362 Anzeig.

1 bis 2 leere Zimmer
in gut. Hause B.-Hamme zu verm.
Zuschriften unter L A 99899 Anz.

Ladenlokal
Stadtmitte, beste Geschäftslage, 145qm mit 100 qm Hof, Lagerraum u. Einfahrt, m. Wohnung, 1. Etg., 8 Räume, zu vermieten.
Zuschriften unt L H 3282 Anzeiger

Büro
8 durchgehende Räume, 1. Etage, Stadtmitte, als Büro oder Geschäftsräume zu vermieten.
Zuschriften unt. B G 3283 Anzeiger

Mietgesuche

Größeres Bergwerksunternehmen sucht möglichst sofort mehrere
5-Zimmer-Wohnungen
in Bochum-Gerthe oder Hiltrop.
Zuschriften unt. G H 3287 Anzeiger

Aeltere Dame sucht z. 1. Oktober oder früher eine
5-Zimmer-Wohnung
mit Heizung u. fl. Wass. t. ruhig. Hause in der Stadtparknähe.
Zuschriften unt. B S 3295 Anzeiger

3-Zimm.-Wohn.
mit Küche zu mieten gesucht.
Färberei Galluschke, Wilhelmstraße 6.

2 leere Zimmer
zu mieten gesucht.
Zuschriften unter A K 189 Anzeiger

4—5-Z.-Wohnung v. ruh. Miet., Nähe Horst-Wessel-Str., z. 1. Okt. od. später ges. Zuschr. u. N K 99701 Anzeig.

4-Z.-Wohn.
in Bochum oder näher. Umgebung gesucht.
Angebote an
Hellm. Reimers,
Berastraße 93

3½-4-Zimm.-Wohnung
evtl. m. kl. Garten zu mieten ges. Bevorzugt w. Wiemelh. od. Weitm.
Zuschr. m. Pr. u. U D 99908 Anz.

Aelteres Ehepaar sucht sof. od. spät. **2½-3-Z.-Wh.**
Süden Boch., auch ausw. Zuschr. u. D A 99939 Anz.

Ruhiger Mieter sucht z. 1. Okt. in Bochum
2-Zimmer-Wohnung
Wolf. Hattingen, Schulstraße 25

Junges Ehepaar sucht sofort
2-3-Z.-Wohn.
Zuschriften unter P K 99832 Anz.

Kaufm. Ang., sich. Mietez., sucht sof.
2- bis 2½-3.-Wohn.
in gut. Stadtteil, Ehrenfeld bevorz.
Zuschriften unter St 99971 Anz.

Dame sucht für sofort oder später
1 großes Zimmer
Zuschriften unter W T 10078 Anz.

Wir suchten bisher für einen unserer Herren ein möbliert. Wohn- und Schlafzimmer. Heute suchen wir
2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer)
mit Telephon, Bad u. aufmerksamer Bedienung im Zentrum der Stadt.
Gefl. Zuschriften erbittet
Bochumer Anzeiger.

Kleines
Ladenlokal
mit Wohnung
sofort zu mieten gesucht. Zuschr. u. V A 10031 Anz.

„BA" Dein Heimatblatt
Werkstatt
zu mieten gesucht.
Zuschriften unter M M 99154 Anz.

Gr. leer. Zimm.
a. alleinst. Person a. 1. Okt. z. verm. Wiemelhauser Str. 53, 2. Sch. v. r.

Beethovenstr. 3, 1. Etg. r., saubere Schlafstelle frei

Brückstraße 4 II einf. möbl. Zimm. a. 2 Herr. z. vm.

Brückstr. 61, links schell., gut möbl. Zimmer z. verm.

Dorstener Str. 21, 3. E. r., gut möbl. Fronts. a. soliden Herrn sof. z. verm.

Drusenbergstr. 70, part. rechts, frdl.
möbl. Zimmer
m. Badebenutzung zu vermieten.

Eickelerstr. 12, Fr. Mathis,
möbl. Zimmer
mit Herd z. verm. Woche 5 RM.

Kronenstraße 3 frdl. mbl. Zimmer sofort z. vermiet.

Kronenstr. 9, 2. E., frdl., möbl. Zimmer z. vermieten.

Wittener Str. 81 mbl. Zimmer frei. Penk., Zentralheiz.

Ja. Mann erhält saub. möbl. Zimmer z. Pr. v. 5 M. wöchentlich (Nähe Knappschaft).
Ausk. Anz. (10033

Couch
fast neu, z. verk. Näh. Oskar-Hoffmann-Str. 177, Lad.

Kinderwagen
z. verkauf. (10 M.)
Lange, Oskar-Hoffmann-Str. 86

Grüner
Kachelofen
(Allesbrenn.), wenig gebraucht, für 50 M. z. verkauf. Friederikstr. 73, 1. E.

Gebrauchter **Küchenherd** billig abzugeben.
Koch, Redemptoristenstraße 5

Dampfmaschine mit Modell, **Schuhe,** Gr. 32, **Kleidungsstücke** für 8jähr. Jungen zu verkauf. (10079
Hellmig, Grottenstraße 1

Fast neuer gr.
Anzug
für mittlere Figur zu verkaufen.
Dören,
Herner Str. 74a!

Gut erh. **Anzug** für älteren Herrn preisw. z. verkauf.
Wittkopp,
Hunscheidtstr. 60

Fast neuer Herr.-Paletot u. Anzug, mittl. Fig., preisw. z. vk. Oskar-Hoffmann-St. 34, 2. E. r.

Gut erhaltener
H.-Wintermantel
für schlanke Figur preisw. z. verkauf. Steubenstr. 1, p. r.

Neuer Herren-
Gabardinemantel
Gr. 42, z. verkauf. Ausk. Anz. (10047

Brauner
Pelzmantel
(imit.) u. karierte **Wolljacke,** Größe 44 bis 46, fast neu, zu verkaufen.
Hedwigstr. 9, p. r.

Naturfuchs
zu verk. Zu erfr.
Fuhrmann,
Bülowstraße 2

Naturfuchs
preisw. z. verkauf.
Henriettenstr. 28, 1. Etg. lks.

Getr. **Kleidungsstücke und Schuhe,** Größe 40—42, für ältere Frau, billig zu verk. Besichtig. ab 13 Uhr. (10074
Wörthstraße 24, 1. Etage links

Die bekannte
Spezial-Korsett-Leibbinde
von Maria Falk.
Hellweg Nr. 18

Verkäufe

Gr. Garage
billig z. verkaufen.
H. Meyer, Boch.,
Hermannstr. 26

2 gestrich.
Bettstellen
m. Matr., 1 eich. Bettstelle m. Matr., gut erhalten, zu verkaufen.
Brückstraße 56, Werkstatt

Schlafzimmer **Bettstelle** mit Matratze billig zu verkaufen.
Juliusst. 12, 1. E.

Gut erhaltenes
Sofa
zu verkaufen.
Ausk. Anz. (99910

Gut erhaltenes **Ledersofa** preiswert z. verk.
Eppendorf,
Waldstraße 84

GOLD u. SILBER
kauft (Gen. Berlin A 26482)
Alfred Schöbel, Kortumstr. 46

Gold u. Silber
Gen. Berlin 35697 kauft
Ludwig Mauer Bochum, Kortumstr. 61

Ziegen
zum Schlachten kauft laufend
A. Hußmann,
Bochum, Hermannstraße 35,
Ruf 61201

In der Nähe des Schwanenmarktes
Etagenhaus
mit 23 Räumen, Heizung, für 33 000,— RM., Anzl. 20 000,— RM., zu verkaufen.
In **Bochum-Weitmar**
neuzeitliches Etagenhaus
mit drei 3-Zimm.-Wohnungen, Garten, für 25 000,— RM. Anzahlg. 10 000,— RM., zu verk.
Carl Zum Gahr,
Grundstücksmakler,
Kortumstraße 52. Ruf 621 23.

Kapitalien

100 Mark
f. ½ Jahr gegen gute Sicherh. sof. zu leihen gesucht.
Zuschriften unter P E 10070 Anz.

„BA"-ANZEIGEN helfen verkaufen!

Tauschgesuche

Wer will nach Essen?
Biete drei große Räume (Neubau-Parterrewohnung), Diele, Bad u. Balkon, gegen 2—4-Z.-Wohnung mit Mansarde in Bochum.
Zuschriften u. V M 10031 Anzeiger

Tausche abgeschl. 3-Zimm.-**Wohn.** m. Manf. u. kl. Gart. i. südl. Stadtteil, 40 RM. Miete, gegen
4-Z.-Wohn.
mit Badezimm. i. Stadtm. Zuschr. u. V W 10017 Anz.

Tausche meine
2-Z.-Wohng.
Nähe Boch. Ver., gegen gleiche, auch außerhalb.
Ausk. Anz. (10044

Bierstall Wattenscheid
im neuen Gewande



Der Treffpunkt für jedermann. Musikalische Unterhaltung.
Jed. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
KONZERT
mit originellen Überraschungen unt. Mitwirkung d. Stallwirtes
„Eine Marke für sich"
Humor Stimmung Gesang

Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung, harnausscheidend.
Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51 neben dem Capitol-Kino, Ruf 65101

Pferd mit Flachwagen
krankheitshalb. zu verkauf. Zu erfrag. **Wirtsch. Terboven,** Moltkemarkt 34

20 schwere Emd.
Zuchtgänse
zu verkaufen.
Herner Str. 262

Schwein
90—100 Pfd. schw., zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Ausk. Anz. (99895

12 große **Legehornhühner** abzugeben.
Erlinghagen,
Oskar-Hoffmann-Straße 50

Kaufgesuche

Gut erhaltene, zerlegbare
Baubuden
zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter W E 99763 Anz.

Mod., gut erhalt. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.
Rautenberg, Hernerstraße 4

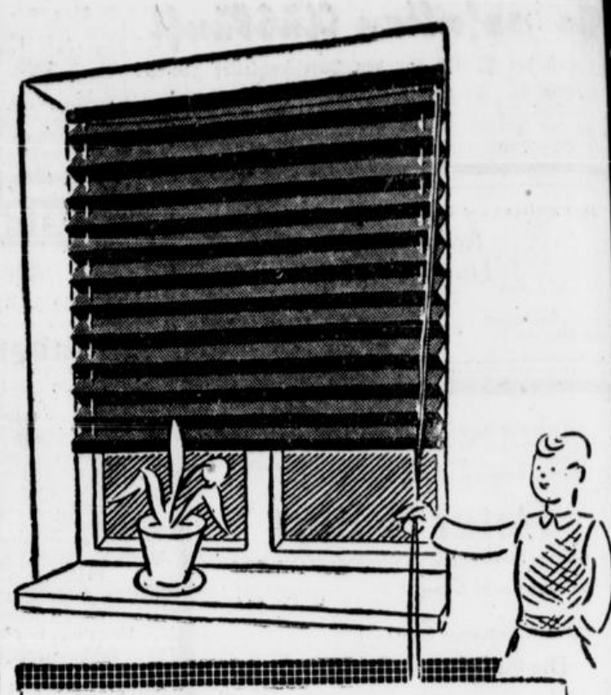
Gut erhaltener **Sportwagen** zu kaufen gesucht.
Ruf 677 81

Gut erhaltener
Küchenherd
f. 60—70 Mark zu kaufen gesucht.
Frau Alda,
Moltkemarkt 7

Gbr. Nähmasch.
auch reparaturbed., kauft **Reuter,** Clemensstraße 5

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
sowie
Theke mit Glasaufsatz
1,50 b. 2 Met., u.
Schreibkasse
zu kaufen gesucht.
Martin Wille,
Josefinenstr. 66

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber
Besteckfabrik EMD. Düsseldorf 17.
Ankaufsstelle
Bochum:
E. Clauberg,
Besteckhaus,
Bongardstraße 10



Immer Werbung treiben! Um bekannt zu bleiben.



Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 3 5.15 7.30 Uhr
Die gute Sieben

Lichtburg
Wo. 3 5.50 7.30 Uhr
3 Codonas

Welt-Licht
Wo. 3.20 5.35 und 7.55 Uhr
Gasparone

Apollo
Täglich 3.20 5.25 und 7.40 Uhr
In der Maske des Bruders

Gloria-Palast
Angelika

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Wo. 3 5.20 uhd 7.40 Uhr
Das jüngste Gericht

Hammer Lichtspiele
Beginn 15.45 Uhr. So. 14.30 Uhr
Weißer Flieder

Weitmar: Apollo
Markstraße 416
In letzter Minute

Wiemelh.: Tonf.-Theater
Zwei Welten

Die Konzert-Gaststätte

Treff „Zum Ritter"
Kortumstr. 101, Ruf 616 37, Münzf. 658 01
Täglich nachm. ab 4,30 Uhr
KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Bahnhofshotel Konzert-Café
Mittwochs, sonnabends und sonntags: **KONZERT**
Beginn 17 Uhr

Laterne-Bols
An der Haltestelle Drehscheibe
Zivile Preise - Tagesbetrieb

Wo man gut speist

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Braustüberl
Inh. W. Bechstein

Monopol Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Ratskeller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee

H. Döhmann
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87/89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hackert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Backwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Kaffee Berning
Wittener Str. 6—8, gegenüber dem Parkplatz, Ruf 67860

Die gemütliche Bar

Tonhallen-Diele
Der gemütliche Aufenthalt
Bis 12 Uhr geöffnet

Die Attraktionsbühne

Rüttens Künstlerspiele
Moltkemarkt 1 Eintritt frei!
Täglich Vorstellung

Fort mit den provisorischen Verdunkelungs-Vorrichtungen!

Denn alles Behelfsmäßige ist auf die Dauer doch nur eine halbe Sache! Wie umständlich und lästig ist allein schon das allabendliche Herumklettern auf Stühlen, Leitern und Fensterbänken! Ganz davon zu schweigen, daß immer wieder irgendwo etwas geflickt werden muß! – Dann doch lieber eine gute, haltbare und dauerhafte Vorrichtung, die sich einfach und bequem bedienen läßt. Beispielsweise unser neues Harmonika-Verdunkelungsrollo: eine Anschaffung, die sich unbedingt lohnt! Kostenpunkt je nach Fenstergröße!

Harmonika-Rollos sind gleichzeitig Sonnenschutz-Rollos

Die Innenseite hat eine zartgrüne Farbe und gibt den Gardinen eine gute Wirkung

Sonderauslage im Parterre

Kortum A.-G. Bochum

Handelsregister Amtsgericht Bochum

Für die Angaben in [] keine Gewähr.

Neueintragungen.

Am 2. August 1940:
HRA. 3649. **Hugo Hülpert, Automobile, Bochum, [Viktoriastr. 64].** Inhaber: Kaufmann Hugo Hülpert, in Bochum.

Am 15. August 1940:
HRA. 3650. **Otto Fr. Hartmann, Maschinen- u. Apparatebau, Schweißwerk Röhren und Armaturen, Bochum-Gerthe, [Böninghauser Hellweg Nr. 246a].** Inh.: Ingenieur Otto Fr. Hartmann in Bochum-Gerthe.

Veränderungen.

Am 5. August 1940:
HRA. 3574. **Gewerkschaft Ver. Constantin der Große, Bochum.** Direktor Ewald Löser in Essen und Frhr. Ostmann von der Leye, früher in Budapest, jetzt in Berlin, sind zu weiteren Mitgliedern des Grubenvorstandes bestellt. Durch Beschluß der Gewerkenversammlung vom 10. März 1938 ist § 7 des Statuts (Vertretung der Gewerken) geändert.

Am 10. August 1940:
HRA. 2759. **Drogerie August Fleischhauer, Bochum, [Mauritiusstraße, Ecke Wiemelhauser Straße].** Das Handelsgeschäft ist an den Drogisten Heinz Prott in Bochum verpachtet, der es unter der Firma: Drogerie August Fleischhauer, Inh. Heinz Prott, fortführt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf den Pächter ist ausgeschlossen.

Am 19. August 1940:
HRA. 3140. **Wilhelm Sussieck K. G., Bochum-Altenbochum [Tabakwaren, Groß- und Kleinhandel, Wittener Straße 170].** Die Firma ist geändert in Wilhelm Sussieck K. G., Tabakwaren-Groß- und Kleinhandel. Dem Fräulein Gertrud Rumpenhorst in Bochum ist Prokura erteilt.

Am 30. August 1940:
HRA. 2855. **Hirsch-Apotheke Dr. August Randebrock, Bochum, [Ecke der Hellweg- und Wilhelmstraße].** Die Apotheke ist auf den Apotheker Karl August Randebrock in Bochum übergegangen, der sie unter der Firma „Hirsch-Apotheke Karl August Randebrock" weiterführt.

Am 30. August 1940:
HRA. 3586. **H. Schulte-Laddeck, Bochum, [Kortumstraße 81].** Offene Handelsgesellschaft. Der Diplom-Optiker und Augen-Optikermeister Karl Schulte-Laddeck in Koblenz ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1940 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur Frau Wwe. August Schulte-Laddeck, Angelika geb. Cabolet, in Bochum ermächtigt. Die Prokura des Karl Schulte-Laddeck ist erloschen.

Löschungen.

Am 2. August 1940:
HRA. 2841. **Isaac Baer, Bochum, [Gerberstraße 11].** Die Firma ist erloschen.

Am 10. August 1940:
HRA. 2900. **Willm Taddigs, Bochum.** Die Firma ist erloschen.

Am 30. August 1940:
HRA. 2998. **Hermann Eickmann, Bochum, [Schuhwarengeschäft, Wittener Straße 16].** Die Firma ist erloschen.

Veränderungen.

Am 2. August 1940:
HRB. 792. **Aktiengesellschaft Katholisches Gesellenhaus, Bochum, [Marienstraße].** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 6. Mai 19[illegible] sind die Firma und die §§ 1, 3, 6 und 10 der Satzung geändert worden. Bezüglich der Einzelheiten der Aenderungen wird auf die bei den Registerakten befindliche Niederschrift der Hauptversammlung vom 6. Mai 1940 — Nr. 109 der Urk.-Rolle für 1940 des Notars Dr. Leo Diekamp in Bochum — bezug genommen. Der Prokurist i. R. Heinrich Schäfer ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Pfarrer Heinrich Pieper, Bochum, ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied, der Kaufmann Hugo Temme, Bochum, zum stellvertretenden Vorstandsmitglied und der Studienrat i. R. Theodor Nocke, Bochum, zum stellvertretenden Vorsitzer bestellt worden. Der Vorstand besteht jetzt aus: Präses Wilhelm Frisse, Bochum, Vorsitzer, Studienrat i. R. Theodor Nocke, Bochum, stellvertret. Vorsitzer, Pfarrer Heinrich Pieper, Bochum, ordentliches Vorstandsmitglied, Kaufmann Ludwig Benzler, Bochum, und Kaufmann Hugo Temme, Bochum, stellvertretende Vorstandsmitglieder. Alle die Gesellschaft verpflichtenden Willenserklärungen des Vorstandes sind von dem Vorsitzer allein oder dem stellvertretenden Vorsitzer mit einem anderen Vorstandsmitglied gemeinschaftlich in der Weise zu zeichnen, daß den Worten: „Gesellenhaus A.-G." die Namensunterschriften beigefügt werden. Die Firma lautet jetzt Gesellenhaus Aktiengesellschaft.

Am 10. August 1940:
HRB. 950. **Deutsche Bank Filiale Bochum, Bochum.** Bankdirektor Dr. Clemens Plaßmann, Berlin, ist zum Vorstandsmitgliede bestellt. Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin erfolgt und in Nr. 162 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht.

Am 15. August 1940:
HRB. 914. **Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft, Bezirksdirektion Dortmund, Zweigstelle Bochum, Bochum.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 28. 6. 1940 ist § 18 der Satzung (Verwaltungsbeirat) geändert. Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Sitzes der Gesellschaft in Dortmund erfolgt und in Nr. 172 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgegeben.

Am 20. August 1940:
HRB. 818. **Cumaronharz-Verband Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum, [Wittener Straße 45].** Den Josef Schlusche und Otto Diekmann in Bochum ist Prokura erteilt mit der Maßgabe, daß sie berechtigt sind, die Firma in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer, stellvertretenden Geschäftsführer oder einem Prokuristen zu vertreten.

Am 20. August 1940:
HRB. 850. **Bochumer Fleischereibedarf GmbH. Bochum, [Fleischereibedarf].** Durch Gesellschafterbeschluß vom 20. Juni 1940 ist das Stammkapital um 32 000,— RM. auf 40 000,— RM. erhöht worden.

Löschungen.

Am 12. August 1940:
HRB. 939. **Josef Calderani, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bochum.** Die Firma ist auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 von Amts wegen gelöscht.